



Zeitschrift für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Universität zu Köln September 2017



+++ Betriebsausflug 2017 +++
+++ Courage: Ein Abend mit Edward Snowden +++

+++ Wasserschäden an der UzK: Im Gespräch mit dem Kanzler +++

Editorial Impressum

## Sommerloch ist bei uns ja gar nicht!

Manchmal sagen wir uns in der Redaktion, dass eine weniger umfangreiche Zeitung, zumal in der Urlaubszeit im Sommer, auch mal vorkommen darf und wahrlich keine Schande wäre. Aber ehrlich: So schnell wie das Septemberheft wieder voll war, kaum, dass die Juniausgabe druckfrisch auf Ihren Tischen lag, war an eine "weniger umfangreiche Ausgabe" gar nicht zu denken. Es machte geradezu den Eindruck, als würde die Aussicht auf baldige Ferien unsere Autorinnen und Autoren inspirieren und beflügeln. Wir möchten diese prall gefüllte September-mituns zum Anlass nehmen und den vielen Kolleginnen und Kollegen danken, die in der mituns über ihre Arbeit und ihre Themen berichten, uns über Termine auf dem Laufenden halten und dafür sorgen, dass wir Fristen oder Informationsveranstaltungen nicht verpassen.

Es schreiben die Menschen, die es betrifft, die es erleben, über das, wofür sie kompetent sind. So ist eine Mitarbeiter\_innenzeitung wirklich genau das. Es ist Ihr Verdienst und Ihre Beiträge bestimmen die Qualität des Heftes. Das ist das mituns-Prinzip und Sie alle machen seine Umsetzung möglich.

Natürlich gibt es im Dezember auch wieder unseren Bildkalender für alle Unterstützer\_innen und Autor\_innen der mituns des Jahres 2017. Unsere Fotografin Sylvia Rakovac hat schon viele tolle Bilder beisammen. Lassen Sie sich überraschen!

Und jetzt wünschen wir viel Spaß beim Lesen!



#### **IMPRESSUM**

Herausgeber:

Der Rektor der Universität zu Köln, Prof. Dr. Axel Freimuth, Der Kanzler der Universität zu Köln, Dr. Michael Stückradt

Redaktionsleitung: Susanne Geuer, Andreas Witthaus

Redaktion: Franz Bauske, Agnes Bollwerk, Irmgard Hannecke-Schmidt, Christina Meier, Dr. Ralf Müller, Sylvia Rakovac, Susanne Resch

Gestaltung: Wolfgang Diemer

An dieser Ausgabe mitgearbeitet haben: Alle neuen Kolleg\_innen, die uns ihren Fragebogen für die Personalia-Seite(n) geschickt haben.

Des weiteren: Christiane Biehl, Dr. Stefan Bildhauer, Melinda Burmeister-Neuls, Andrea Frank, Anne Haffke, Gaby Hennig, Dr. Patrick Honecker, Eli Jäschke, Nurcan Karaaslan, Johanna Lissek, Simone Meyer, Ulrich Pfeiffer, Dr. Susanne Preuschoff, Dietmar Rutsch, Eva Skowronnek, Dr. Michael Stückradt

Druck: Hausdruckerei der Universität zu Köln, Abt. 54, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln

Erscheinungsweise: viermal im Jahr

Auflagenhöhe: 4.400 Stück

Anschrift: Redaktion der Zeitschrift für die MitarbeiterInnen der Universität zu Köln, Albertus-Magnus-Platz, 50923 Köln, E-Mail: ma.zeitschrift@verw.uni-koeln.de

Leserbriefe werden grundsätzlich abgedruckt. Die Redaktion behält sich vor, diese bei Bedarf zu kürzen. Anonyme Beiträge können nicht abgedruckt werden.

ISSN 1614-564



Es war DAS Ereignis des Sommersemesters 2017: Ende Juni präsentierte "KölnAlumni" einen Live-Stream mit dem Whistleblower Edward Snowden zum Thema "Courage" in der Aula der Universität zu Köln! Auf dem Titelfoto ist der besondere Moment zu Beginn der Veranstaltung am 30. Juni 2017 festgehalten, in dem Edward Snowden erstmals in der voll besetzten Aula auf der Leinwand erschienen ist. Dem Fotografen ist damit eine Aufnahme gelungen, die die besondere Atmosphäre des Abends immer wieder spürbar werden lässt. Hintergründe zu dieser außergewöhnlichen Veranstaltung, die von KölnAlumni, dem Netzwerk für Studierende, Alumni und MitarbeiterInnen der Uni Köln ausgerichtet wurde, erläutern wir in unserem Bericht ab Seite 14. Will man dieses Ereignis in unserer Universität würdigen, dann hilft ein Blick in den SPIEGEL vom 9.9.2017, in dem ein Interview mit Edward Snowden abgedruckt ist. Der Weg dorthin sei ein langer gewesen, heißt es dort. Über ein Jahr und etliche Gespräche mit Anwälten habe man gebraucht.

Einen Filmmitschnitt der Veranstaltung finden Sie auf https://www.youtube.com/watch?v=Yi5BrR0UYI8



## Als Köln absoff.

Am 19.07, kamen in Köln bis zu 120 l/m<sup>2</sup> Regen herunter. Das Grillfest, das die Belegschaft der Organischen Chemie an diesem Tag auf den Uniwiesen feierte, wird in die Institutsgeschichte eingehen. Was hier wie eine Folienseitenwand des Pavillons aussieht, ist in Wirklichkeit eine Wasserwand aus herabströmendem Regen. Aber die OCler\_innen hielten aus, schmissen den Grill wieder an und genossen noch einen langen, lauen Nach-Regen-Sommerabend. SG

## Arbeitsleben

- 4 Abschied nach 49 Jahren
- 5 Fußballturnier der Verwaltung
- 6 Die Rubrik Vielfalt und Chancengerechtigkeit: Diversity-Woche 2017
- 8 Die Strategen: Das Dezernat 1 stellt sich vor

## Hochschule

10 Veränderungsprogramm der Verwaltung Gespräch mit Gaby Hennig über die Arbeit des Personalmanagements

**12** Einführung von Studiengebühren Stellungnahme des Senats

## Wissenswert

**14** Courage: Edward Snowden an der UzK

## Die MiTTe

**16** Betriebsausflug 2017 Fotostrecke

## Mit der Uni verbunden III

**20** Christine Teusch, Politikerin der ersten Stunde

## Jahr des Wassers

**22** Wasserschäden an der UzK Dr. Michael Stückradt im Gespräch

## Internationales

- 24 Die Außenstellen der UzK
- 27 Betriebliches Vorschlagswesen

## Veranstaltungen

- 28 Kennedyausstellung
- 30 Uni-Sommerfest

## Personalia

32 Die Neuen!

## **Pinnwand**

**34** Unileben, die Soda-Wand, Fritz-Gruber-Preis und Leser\_innenbriefe

Interview mit Herrn Hupperich

# Arbeitsschutz in Person

Von Christina Meier

Mituns: Als Feinmechaniker waren Sie 21 Jahre für die Arbeitssicherheit zuständig. Nun, nach 49 Jahren geht es in den Ruhestand. Worauf freuen Sie sich am meisten?

Endlich ohne Zeitdruck meinen Hobbys nachgehen können.

#### Mituns: Und welche sind das?

Meine Frau und ich verreisen gerne mit dem Kreuzfahrtschiff, am liebsten ist die Reise individuell zusammengestellt. Wenn wir das selber machen, dauert die Vorbereitung einige Monate, bis der Plan steht. Ich fahre Motorrad, fotografiere gern und habe mir außerdem eine Werkstatt eingerichtet. Da kann ich entweder Modelle bauen, Baufahrzeuge zum Beispiel, oder meine Tochter freut sich, wenn ich ihr helfe. Der Begriff Langeweile kommt nicht vor.

## Mituns: Sie blicken auf eine lange Zeit zurück. Wie fühlen Sie sich heute?

Nicht alt, sondern richtig fit. Ich war immer ein aktiver Mensch.

## Mituns: Was haben Sie erlebt? Wie war Ihr Werdegang an der Uni?

1968 habe ich mit der Lehre als Feinmechaniker in der Physikalischen Chemie angefangen, 1976 meine Meisterprüfung gemacht. 1991 bin ich dann zur Arbeitssicherheit gewechselt. Ich habe so viele unterschiedliche Menschen kennengelernt und erlebt. Die Zeit hat mir immer Spaß gemacht. Ich bin immer mit den Menschen gut ausgekommen. Ich konnte überall hin, ohne dass jemand gesagt hat: "Oh, da kommt der schon wieder!"

Mituns: 49 Jahre sind ein Stück Zeitgeschichte der Uni. Wie hat sich die Uni verändert?



Ich habe im alten Gebäude, in dem die Physikalische Chemie untergebracht war, angefangen. Das war so klein, die Mitarbeiter kannten sich, es waren nicht so viele Menschen. Es herrschten familienähnliche Strukturen. Mit dem Umzug auf den Campus war das vorbei. Es wurde alles anonymer. Heute sehe ich die räumliche Belastung durch immer mehr Mitarbeiter.

## Mituns: Und die Arbeitswelt? Wie sehr hat sich die Arbeitswelt verändert?

1991 teilten sich 2 Leute einen PC. Nur die wenigsten hatten überhaupt einen. Heute ist es Standard. Solche Arbeitsplätze führen aber leider zu mehr Erkrankungen durch den Bewegungsmangel. Eigentlich ist der Mensch nämlich immer noch ein Jäger und Sammler. Jetzt ist der Arbeitgeber mehr gefordert. Ich wünschte mir, dass vernünftige Möbel zur selbstverständlichen Ausstattung gehören, zum Beispiel Stehtische. Und die Beratung der Leute macht mir heute noch Spaß.

## Mituns: Worauf sind Sie besonders stolz?

Auf das Finden flexibler Lösungen. Zum Beispiel als neue Sicherheitsstandards für die Maschinen in den Werkstätten eingeführt wurden. Neue Maschinen anzuschaffen war zu teuer, also habe ich mit der Unfallkasse gesprochen und verhandelt, um andere Lösungen zu finden. Wir konnten die Maschinen nachrüsten, teils gab es organisatorische Ideen. Die Ideen waren so gut, dass die Unfallkasse sie heute als Musterbeispiele verwendet.

## Mituns: Bedauern oder bereuen Sie irgendetwas?

Nein, da fällt mir nichts ein.

## Mituns: Zum Schluss, was wünschen Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen?

Dass sie nach der Zeit im Berufsleben dasselbe Gefühl haben wie ich, Zufriedenheit einfach.

Mituns: Herzlichen Dank für das Gespräch und alles Gute für den Ruhestand.



# Fußball bringt Mitarbeiter/innen zusammen

Am 30.06.2017 gingen die Scientific Sachsonians siegreich aus dem Mitarbeiter\_Innen-Fußballtunier hervor. Auf Platz zwei landeten die Cologne Internationals und Platz drei verbuchte der Uniwiesenkicker FC für sich.

## Von Katayon Kranke

Nach dem großen Erfolg im vergangenen Jahr hat der Universitätssport auch dieses Jahr wieder alle Mitarbeiter/innen zu einem spannenden Fußballturnier auf dem neuen Kunstrasenplatz des UniSports eingeladen.

## Spiel, Spaß, Fairplay und Come Together

Die Organisation und Leitung des Turniers oblag dem Universitätssport, der am 30.06.17 ein schönes Fußballturnier mit motivierten, fröhlichen Teilnehmer/innen durchgeführt hat, die nach dem Motto "Spiel, Spaß, Fairplay und Come Together" alles gegeben haben.

Zum großen Uni-Fußball-Fest waren ausdrücklich auch nicht aktiv mitspielendende Kolleginnen und Kollegen sowie deren Angehörige eingeladen. Bei erstklassiger Stimmung, herrlichem Sonnenschein sowie leckeren Snacks und Getränken gab es Gelegenheit, Kollegen und Kolleginnen sowie auch deren Familien etwas näher kennenzulernen.

Insgesamt nahmen 10 Teams am Turnier teil, das aus 2 Gruppen à 5 Mannschaften sowie deren Leidenschaft für den Fußball bestand. Gespielt wurde auf dem Halb-Feld mit Kleinfeldtoren.

### Wer war dabei?

In Gruppe A versuchten Mitarbeiter/innen aus D4, D5, Cologne Center of eHumanities, den physikalischen-mathematischen Instituten und der Philosophischen Fakultät sich durchzusetzen. In Gruppe B kämpften Mitarbeiter/innen aus D2, dem Institut für Deutsche Sprache und Literatur, dem Institut für Staats- und Verwaltungsrecht, den physikalischen-mathema-

tischen Instituten und dem International Office.

Nach mitreißenden Halbfinal- und Finalrunden holte im Endspiel der Lehrstuhl für Staats- und Verwaltungsrecht den Pokal mit 2:0 nach Hause. Das Spiel um Platz 3 gewannen nach einem spannenden Elfmeterschießen die physikalisch-mathematischen Institute gegen D5.

Ganz nach der Devise "Nach dem Spiel ist vor dem Spiel" ist auch für nächstes Jahr eine Neuauflage des beliebten Fußball-Turniers geplant. Wir freuen uns darauf!



## Vielfalt und Chancengerechtigkeit

# "Diskriminierungen

Von Anne Haffke, Referat Gender & Diversity Management

"Wollen Sie so behandelt werden, wie farbige Menschen in unserer Gesellschaft behandelt werden?" Mit dieser und weiteren Fragen zum Thema Diskriminierungsverhalten, Diskriminierungsstrukturen und stereotypen Annahmen darüber, wie etwas oder jemand (scheinbar) ist, brachte Jürgen Schlicher das Publikum seines Vortrags "Der Rassismus in uns – Zur Anatomie von Diskriminierungsstrukturen" zum Nachdenken. Und auch nach der Veranstaltung war Schlicher umringt von interessierten Studierenden und Mitarbeitenden der Universität zu Köln, die im Rahmen der Diversity-Woche gekommen waren.

Der Vortrag von Schlicher bildete die Auftaktveranstaltung zur Diversity-Woche, die vom 19.-23.06.2017 im dritten Jahr in Folge stattfand und zu der das Prorektorat für Gleichstellung und Diversität und das Referat Gender und Diversity Management einluden. Unter dem Motto "Du machst den Unterschied – Diskriminierungen abbauen. Chancen aufbauen" fanden mehr als 45 Veranstaltungen in Form von Lehrveranstaltungen, Filmvorführungen, Workshops und Campusaktionen statt. Das Referat Gender & Diversity Management übernahm hierbei die Bündelung und gezielte Veröffentlichung der Veranstaltungen und Aktionen, die von verschiedenen Institutionen und Akteur\*innen angeboten wurden.

"Ziel der Diversity-Woche ist es, durch Veranstaltungen, Aktionen und Informationen für den Umgang mit Vielfalt, Verschiedenheit und Chancengerechtigkeit an der Universität zu Köln zu sensibilisieren und auf die entsprechenden Angebote und Institutionen an unserer Hochschule aufmerksam zu machen", so Dr.' Britt Dahmen, Leiterin des Referats Gender & Diversity Management. Und so konnten sich die Studierenden und Mitarbeitenden auf vielfache Weise informieren, denn das Programm der Diversity-Woche bot für jeden Geschmack etwas.

An einem Tag lockte die AustauschBar mit Saftgetränken und einem TED-Talk (kurzer Videovortrag) zum Thema geschlechterneutrale Toiletten ein. Das Interesse war groß und fast zwei Stunden wurde leidenschaftlich über die aktuelle Situation diskutiert und über Vor- und Nachteile

von Unisex-Toiletten. Zwei Abende zuvor gab es eine Lesung aus dem Exilroman "Kind aller Länder" von Irmgard Keun und im Anschluss daran ein Podiumsgespräch mit zwei aus Syrien stammenden Brüdern. Sie beschrieben ihren langen Fluchtweg nach Deutschland, berichteten über bürokratische Hürden, aber auch über erhaltene Unterstützung und ihre persönlichen und beruflichen Ziele. An einem anderen Tag fand ein Fachgespräch mit Nathalie Schlenzka von der Antidiskriminierungsstelle des Bundes statt. Sie erläuterte die Möglichkeiten und Grenzen des Allgemeinen Gleichbehandlungsgesetzes und gab wertvollen Input für den Weg zu einer diskriminierungsfreien Hochschule, den die Universität zu Köln bereits aktiv und in

## Save the date...



## 5. GenderForum Save the date: 30.11.2017, 17 Uhr

Das GenderForum bietet Einblicke in Geschafftes und aktuelle Herausforderungen im Bereich Gleichstellung an unserer Hochschule. Neben einem Impulsvortrag von Jessica Gedamu, Direktorin der EAF Berlin, zum Thema "Unconscious Bias: Unbewusste Vorurteile erkennen und verändern", werden die Jenny Gusyk Gleichstellungspreise in den Kategorien "Innovative Gleichstellungsstrukturen", "Familienfreundliche Führung" und "Wissenschaftlicher Nachwuchs Gender- oder Queer Studies" verliehen. Ab 19 Uhr gibt es Gelegenheit zum Netzwerken. Um Anmeldung wird gebeten unter vielfalt.uni-koeln.de

## Workshops: Fokus Vereinbarkeit

Gekonnt gelassen Stresskompetenz und Entspannungstechniken für pflegende Angehörige

21.09.2017, 09:00-16:00 Uhr

**Arbeitsalltag in Trauerphasen gestalten** 23.11.2017, 14:00-18:00 Uhr

23.11.2017, 14:00-18:00 Uhr
Weitere Infos unter uni-koeln.de/fokus\_vereinbarkeit

# abbauen, Chancen aufbauen"

vielfältiger Weise beschreitet, u.a. durch die Richtlinie zum Umgang mit sexualisierter Diskriminierung.

Ein weiterer Höhepunkt der Diversity-Woche war die Filmvorführung "Die Mitte der Welt", die im klimatisierten Hörsaalgebäude der Universität stattfand und nicht nur eine gute Alternative zur drückenden Hitze bot, die Köln in dieser Woche fest im Griff hatte. Der Film, eine schöne Geschichte über das Erwachsen werden, die erste Liebe, Homosexualität, Freundschaft, Familie und queerness, nach dem gleichnamigen Buch von Andreas Steinhöfel, zog alle mit seiner Ästhetik und Intensität in den Bann und regte zum Nachdenken und zu einem intensiven Austausch im Anschluss daran an. Der Regisseur, Jakob M. Erwa, war dazu extra aus Berlin angereist und stellte sich bis in die Nacht hinein den vielen Fragen des interessierten Publikums.

"Diskriminierungen abbauen, Chancen aufbauen", das war das Motto, das die vielfältigen Veranstaltungen vereinte. Immer auch mit dem Ziel, darauf aufmerksam zu machen wie viel Vielfalt es an der Universität, bei den Studierenden und Mitarbeitenden, aber auch im Service- und Lehrangebot gibt, und um deutlich zu machen, dass jede\*r einzelne den Unterschied macht!

Das diesjährige Programm der Diversity-Woche und fotografische Eindrücke finden Sie unter: dumachstdenunterschied.uni-koeln.



Unter dem diesjährigen Motto der Diversity-Woche: "Du machst den Unterschied! Diskriminierung abbauen – Chancen aufbauen" wurden Vorurteile zum Einstürzen gebracht.

Das Dezernat 1 – Hochschulentwicklung & Akademische Angelegenheiten

# Die Strategen

Von Ulrich Pfeiffer

Das Dezernat 1 wurde im November 2016 als Strategiedezernat gegründet und hat den Auftrag, Themen und Prozesse zu koordinieren, welche die gesamte Hochschule betreffen. Die wesentliche Ursache für die Gründung des Dezernats war die Erkenntnis aus der Verwaltungsevaluation, dass an der Universität zu Köln trotz vieler laufender Strategieprozesse wie der Baumasterplanung oder der Internationalisierung bisher kaum eine explizit dokumentierte und kommunizierte strategische Prioritätensetzung existierte. Dies hat laut einer Umfrage im Rahmen der Evaluation dazu geführt, dass vielen Angehörigen der Universität zu Köln gar nicht klar war, wohin die Hochschule als Ganzes steuert. Im September 2017 sind nun alle Planstellen des Dezernats besetzt. Der Zeitpunkt ist daher günstig, die Aufgaben und Abteilungen des nun schon gar nicht mehr ganz so neuen Dezernats vorzustellen.

In der Arbeit des Dezernats spielt der Begriff "Strategie" eine wesentliche Rolle. Doch was ist eigentlich eine Strategie? Warum benötigt die Universität so etwas? Dem kanadischen Organisationsforscher Henry Mintzberg zufolge ist eine Strategie ein "Muster in einem Strom von Entscheidungen", welches die Zukunft einer Organisation formt – ein Plan also, um Ziele zu erreichen, die oft einige Jahre in der Zukunft liegen. Da sich die Zukunft bekanntlich nur bedingt unseren Planungen unterwirft, darf eine Strategie kein starrer Plan sein, sondern muss immer flexibel genug bleiben, um unerwartete Ereignisse mit einbeziehen zu können. Eine der zentralen Aufgaben des Dezernats ist es also, gemeinsam mit vielen anderen Akteur\_innen

aus Wissenschaft, Technik und Verwaltung sicherzustellen, dass möglichst wenige dieser Ereignisse die Universität unerwartet treffen. Dies erfordert die Analyse des Ist-Zustands ebenso wie Prognosen zukünftiger Entwicklungen im Hochschulumfeld: Wie werden sich die Studierendenzahlen entwickeln? Welche Auswirkungen hat der Koalitionsvertrag der neuen Landesregierung auf die Zukunft der Hochschule? Sind die IT-Strukturen der Universität den Anforderungen der Digitalisierung gewachsen? Wie bleiben wir langfristig ein attraktiver Arbeitgeber? Wie halten wir die Balance zwischen der Ausübung von Daueraufgaben und der Bearbeitung immer neuer Projekte? Um diese und ähnliche Fragen zu beantworten und die Universität optimal auf die Herausforderungen der Zukunft vorzubereiten, arbeiten die vier Abteilungen des Dezernats eng zusammen und stützen sich bei ihrer Arbeit auf belastbare Fakten und fundierte Analysen.

Abteilung 11 ("Gremien- und sonstige akademische Ange**legenheiten")** hat als einzige Abteilung bereits lange vor der Gründung des Dezernats existiert. Sie stellt sicher, dass die akademische Selbstverwaltung reibungslos funktioniert. Dazu gehören die Vor- und Nachbereitung der Sitzungen der zentralen Organe Rektorat und Senat, sowie die Koordination der Arbeit der Gleichstellungskommission. Des Weiteren richtet die Abteilung die Gremien- und Personalvertretungswahlen aus und betreut die Matrikel der studentischen Vereinigungen. Im Rahmen dieser Tätigkeiten bearbeiten die Mitarbeiter\_innen hochschulrechtliche

Einzelfragen, kommunizieren Entscheidungen der Gremien in die Hochschule, stellen die regelgerechte Besetzung der Gremien und Kommissionen sicher und unterstützen deren Mitglieder mit verschiedenen Verwaltungsdienstleistungen. Zusammengefasst organisiert die Abteilung also die Partizipation der unterschiedlichen Gruppen der Universität. Die Partizipation – also die Mitbestimmung der Gruppen über die Gremien - ist ein zentraler Aspekt aller Strategieprozesse der Universität. Um die Verknüpfung zwischen den Planungen der Hochschulleitung und der Partizipation der Angehörigen der Hochschule zu gewährleisten, wurde Abteilung 11 in das neue Dezernat 1 eingegliedert.

Abteilung 12 ("Hochschulentwicklung") koordiniert die strategischen Entwicklungsprozesse der Hochschule und ist für die Erstellung des Hochschulentwicklungsplans (HEP) zuständig. Der HEP, der 2018 mit einer Laufzeit von fünf Jahren erstmals in Kraft treten wird, ist das zentrale Planungsdokument der Universität zu Köln und beschreibt alle universitätsweiten Planungen in den Bereichen Studium und Lehre, Forschung, Hochschule und Gesellschaft, Personal sowie Organisation und Infrastruktur. Wer also wissen möchte, was die UzK in den kommenden Jahren beschäftigen wird, der wird in Zukunft einfach den HEP aufschlagen können. Damit die Umsetzung des HEP gelingt, ist die Abteilung auch mit der Koordination der Ziel- und Leistungsvereinbarungen zwischen dem Rektorat und den Fakultäten betraut. Da Hochschulen weder Elfenbeintürme sein sollen noch im luftleeren Raum agieren können, analysiert Abteilung 12

kontinuierlich aktuelle Entwicklungen in Wissenschaft, Gesellschaft und Politik und berät die Hochschulleitung zu diesen und anderen übergreifenden Themen, wie beispielsweise der Digitalen Transformation und der IT-Organisation. Während Abteilung 11 die internen Gremien betreut, ist es Aufgabe von Abteilung 12, die Hochschulleitung bei ihrer Tätigkeit in hochschulpolitischen Gremien wie der Landes- und der Hochschulrektorenkonferenz zu unterstützen. Mit der kürzlich beschlossenen Aufteilung der Aufgaben und Mitarbeiter\_innen der Stabsstelle 01 ("Controlling Studium und Lehre") auf das Prorektorat für Studium und Lehre und das Dezernat 1 übernimmt Abteilung 12 zukünftig die Kapazitätsplanung und -berechnung eine zentrale Aufgabe, die letztlich darüber entscheidet, wie viele Studierende an der UzK aufgenommen werden.

Abteilung 13 ("Strategisches Controlling & Informationsmanagement") erarbeitet anhand belastbarer Fakten eine genaue Beschreibung des Ist-Zustands der UzK. Für viele ist "Controlling" immer noch ein schwer zu greifender Ausdruck, der verdächtig nach "Kontrolle" klingt. Die korrekte Übersetzung aus dem Englischen ist jedoch "Steuerung", was einen viel besseren Hinweis auf die Funktion der Abteilung liefert: Die Aufgabe des strategischen Controllings ist es, der Hochschulleitung durch die Analyse und Aufbereitung entscheidungsrelevanter Daten eine objektive Grundlage für die Steuerung der Geschicke der Hochschule zur Verfügung zu stellen. Die Abteilung arbeitet daher zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen der opera-

Das sommerurlaubsbedingt ausgedünnte Dezernat 1 (v.l.n.r.): Sabrina Edeling, Ulrich Pfeiffer, Magdalena Scheer, Pamela Kilian, Alma Bojcic, Friederike Schürhoff-Göters, Nina Zimmermann, Kirsten Schäfer, Christian Preusse, Judith Link, Anna Lena Klein. Wegen Urlaub oder Elternzeit nicht im Bild: Janka Brockfeld-Mortag, Pamela Drechsler, Peter Eggert, Julia Lieb, Katharina Loeber, Claudia Macri, Friderike Mangelsdorf.

tiven Controlling-Einheiten (z.B. in den Bereichen Personal und Finanzen) kontinuierlich an der Bündelung und Qualitätskontrolle der relevanten Daten, um durch die Harmonisierung der Datengrundlage der UzK eine hohe Datenqualität zu gewährleisten. Von Bedeutung sind die Analysen der Abteilung auch für die erfolgreiche Antragstellung im Rahmen großer Drittmittelprojekte und für die Platzierung der UzK in internationalen Hochschulrankings, die auch von der Abteilung betreut werden. Nicht zuletzt koordiniert die Abteilung das Berichtswesen an Ministerien, Ämter und weitere politische und gesellschaftliche Akteure, die ein Interesse an der Universität zu Köln haben. Der Jahresbericht und der "Zahlen-Daten-Fakten"-Bericht sind nur zwei der Formate, die von Abteilung 13 betreut werden und zeigen, dass auch die zielgruppenspezifische Vermittlung von Informationen eine wichtige Aufgabe der Abteilung ist.

## Abteilung 14 ("Evaluationen")

ist für das strategische Qualitätsmanagement und die Integration
der verschiedenen qualitätssichernden Maßnahmen an der
Universität zu Köln zuständig. Das
zentrale Instrument sind dabei
Evaluationen von Fakultäten,
Fächern, Zentralen Einrichtungen
und Verwaltungseinheiten. Was
aber bedeuten diese Evaluationen
für die Universität und warum
wurden sie überhaupt eingeführt?
Schließlich binden Evaluationen

zeitliche und personelle Ressourcen der zu evaluierenden Einrichtungen und müssen aufwendig koordiniert werden. Oder, um es mit den Worten des Dekans einer – übrigens äußerst erfolgreich - evaluierten Fakultät zu sagen, "Wer wird schon gerne evaluiert?". Die Selbstverpflichtung zu periodischen Evaluationen entstammt dem Zukunftskonzept, mit dem die Universität zu Köln den Status einer Exzellenzuniversität erreicht hat. Sie zeigt, dass die Hochschule nicht einfach nur behauptet, exzellent zu sein, sondern dass sie dies auch kontinuierlich überprüft. Die Evaluationen sind dabei keine Bewertungen anhand einer Notenskala – es geht dabei vielmehr um die konstruktive Analyse von Stärken und Schwächen und

um das Aufzeigen von Entwicklungspotenzialen. Evaluationen liefern somit die Grundlage für faktenbasierte Planungs- und Entscheidungsprozesse und werden als wichtiger Baustein für die Weiterentwicklung der Hochschule genutzt. Neben den Evaluationen werden in der Abteilung viele weitere Projekte des Qualitätsmanagements bearbeitet. Dazu zählen beispielsweise die Beratung der Hochschulleitung zur Tenure-Track-Ordnung oder die Mitarbeit an der Einführung eines Forschungsinformationssystems. Mit der Betreuung des externen wissenschaftlichen Beirats koordiniert die Abteilung zudem die Tätigkeit des wichtigsten wissenschaftlichen Beratungsgremiums der Universität.

## Veränderungsprogramm Verwaltung



Liebe Universitäts-Angehörige,

in dieser Reihe möchte ich Sie über die Maßnahmen und Prozesse informieren. die durch die **Evaluation** angestoßen und in die Wege geleitet wurden. Ich möchte, dass Sie auf dem Laufenden darüber sind, wie der Stand der Dinge ist, in welcher Phase der Umsetzung und Bearbeitung wir uns gerade befinden.

Kanzler Dr. Michael Stückradt

Gaby Hennig, Abteilungsleiterin Personalmanagement, zu den komplexen Einstellungsprozessen

## 10.000 Personalbewegungen

Das Gespräch führte Dr. Patrick Honecker

Die Universität zu Köln ist einer der großen Arbeitgeberinnen in Köln. Nimmt man alle Wissenschaftseinrichtungen in Köln zusammen, dann beschäftigt vermutlich niemand mehr Menschen als die Wissenschaft in dieser Stadt. Frau Hennig, Sie leiten die Abteilung Personalmanagement. Wie viele Menschen arbeiten eigentlich genau bei uns an der Universität zu Köln?

Hennig: An der Universität zu Köln arbeiten etwa 615 Professoren und Professorinnen und rund 7.000 Beschäftigte. Außerdem haben wir etwa 1.900 studentische Hilfskräfte.

## Mit wie vielen Mitarbeiterinnen managen Sie die über 7000 Beschäftigten?

Hennig: Wir haben rund 45 Mitarbeiterinnen in der Abteilung, die diese Aufgabe übernehmen.

## Und das funktioniert gut? Ist das Betreuungsverhältnis 45:7000 Ihrer Meinung nach angemessen?

Hennig: Das ist eine Frage, mit der wir uns in der Tat im Moment beschäftigen. Wie betreut man die Beschäftigten optimal, wie laufen Prozesse und mit wie vielen Personen kann man adäquat die Prozesse bedienen, damit sie zügig, transparent und kundenorientiert durchgeführt werden können?

Im Gegensatz zu anderen Arbeitgeber\_innen sind im wissenschaftlichen Bereich circa 3/4 der Stellen befristet. Das heißt, wir haben viel mehr Personalbewegungen als andere Arbeitgeber. Kennen Sie auch hier eine Zahl?

Hennig: Wie viel das ist, ist schwer zu sagen. Aber wenn man im Blick hat, dass wir rund 7000 Beschäftigte haben und jährlich rund 10 000 Einstellungen und Weiterbeschäftigungen ermöglichen, dann sieht man, dass es eine hohe Zahl an Bewegung und Personaladministrationsfällen gibt. Da ist natürlich noch nicht berücksichtigt, dass auch aus anderen Gründen Personaladministration stattfindet: Elternzeit, Arbeitszeitreduzierung, Arbeitsunfähigkeit und ähnliche Angelegenheiten stellen natürlich auch Aufwand für die Mitarbeiter\_innen der Personalabteilung dar.

Eine wichtige Forderung im Veränderungsprogramm der Verwaltung war, dass es schneller gehen soll, vor allem bei den Einstellungsprozessen. Denn hier gab es immer wieder Kritik, dass diese zu lange dauern würden. Wie lange dauern sie denn eigentlich?

Hennig: Wir führen zurzeit ein Monitoring der Durchlaufzeiten für die großen Beschäftigungsgruppen durch. Im Fokus stehen dabei wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Tarifbeschäftigte. Die Prozesse sind per se unterschiedlich lang, je nach Beschäftigungsgruppe. Man kann sich gut vorstellen, dass ein Einstellungsprozess für einen Professor oder eine Professorin deutlich mehr Zeit in Anspruch nimmt als die Einstellung einer wissenschaftlichen Hilfskraft oder einer studentischen Hilfskraft. In unserem Monitoring liegen erste Ergebnisse vor, die allerdings nicht repräsentativ sind. Wir rechnen Ende Juli bis Anfang August 2017 mit ersten Ergebnissen die statistisch valide sind. In der Regel kann man aber davon ausgehen, dass ein Einstellungsprozess rund 6 bis 8 Wochen dauert. Im Zweifel würde man jetzt sagen, das ist zu lange, das sind ja fast 2 Monate.

## Wie sehen Sie das?

Hennig: Also erstens sind die 2 Monate eher der Ausnahmefall, wir bewegen uns bei 6 Wochen oder auch drunter. Zum zweiten müssen wir ganz klar berücksichtigen, dass wir andere Beteiligungspflichten haben als andere Arbeitgeber\_ innen. Gleichstellungsbeauftragte, Schwerbehindertenbeauftragter und Personalrat müssen einbezogen werden. Sie haben einen Rechtsanspruch, auch auf Einhal-











tung von Fristen. So hat der Personalrat grundsätzlich zwei Wochen Zeit für seine Entscheidungen. Der Personalrat Wissenschaft tagt nur alle zwei Wochen. Und wenn man berücksichtigt, dass der Personalrat selbst Anspruch auf Vorbereitung einer Sitzung hat und entsprechend die Unterlagen früh vorgelegt haben muss, weiß man, das allein dadurch, dass der Personalrat zu beteiligen ist, ein bestimmtes Zeitfenster benötigt wird. Das ist aber nur ein Aspekt, der den Prozess entsprechend lang gestaltet, dazu kommen Vorbereitungszeiten und Nachbereitungszeiten und gerade auf die werden wir im Rahmen unsere Prozessanalyse einen konkreten Blick haben.

## Was passiert noch in diesen 6 Wochen?

Hennig: Die Unterlagen, die bei uns eingehen, müssen auf Vollständigkeit geprüft werden. Relativ häufig ist es notwendig von den Vorgesetzten weitere Informationen einzufordern. Zum Beispiel ist es so. dass sich bei nichtwissenschaftlichen Beschäftigten die Wertigkeit der Eingruppierung an den Aufgaben orientieren muss, und das muss passen. Da besteht häufig Klärungsbedarf im Hinblick auf Tätigkeitsbeschreibung und Eingruppierung. Sie erwähnten eingangs, dass wir auch eine sehr hohe Quote an befristeten Beschäftigten haben, das ist typisch für Universitäten. Das bedeutet aber auch, das befristet Beschäftigte einen Anspruch darauf haben, nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen befristetet zu werden und nicht etwa in Situationen, die eigentlich unbefristete Beschäftigungsverhältnisse rechtfertigen müssten. Und vor diesem Hintergrund müs-



Gaby Hennig

sen wir natürlich sehr sorgfältig prüfen, ob eine befristete Beschäftigung möglich und rechtlich dokumentiert ist.

Aus eigener Erfahrung: Es gibt unglaublich viele Formulare, die man ausfüllen muss, man muss nachweisen, woher das Geld kommt, man muss die sogenannten Gefährdungsbeurteilungen beifügen plus die Gründe der Befristung und so weiter. Warum sind das so viele Unterlagen, die da zusammentragen werden müssen?

Hennig: Das sind Unterlagen, die wir einerseits zur Begründung des Arbeitsverhältnisses benötigen, zum anderen braucht man natürlich persönliche Informationen der einzustellenden Person, die wir an das Landesamt für Besoldung und Versorgung, dass ja die Abrechnung für uns macht, weitergeben müssen, damit dann adäquate Gehälter gezahlt werden. Gerade für die Festsetzung, welche die richtige Stufe im Rahmen der Eingruppierung ist, werden relativ häufig Nachweise benötigt, um das beurteilen zu können.

Soweit zum Ist-Zustand. Was wird sich künftig verändern?

Hennig: Wir sind dabei, viele Dinge zu verändern. Wir wollen unsere Prozesse schlanker gestalten. Wir wollen IT-Systeme optimal nutzen und auf papierne Prozesse verzichten, wenn das möglich ist. Das hat ganz banale Gründe: Zum einen wollen wir so kundenorientiert wie möglich sein. Zum anderen wollen wir es schaffen, dass Doppelarbeiten wegfallen und Ressourcen für weitere Aufgaben geschaffen werden können. Das ist ein ganz großes Ziel.

Dass man zum Beispiel Tätigkeitsbeschreibungen nur noch online eintippt? Dass es eine Schnittstelle zur entsprechenden Personaldatenbank gibt? So, in etwa?

Hennig: Nein, das nicht, eine Datenbank in die Tätigkeitsdarstellungen durch Vorgesetze direkt eingetragen werden ist nicht in Planung. Wir wären aber natürlich einen deutlichen Schritt weiter, wenn wir weitere onlinebasierte Produkte zur Verfügung stellen könnten. Vordrucke, die sich einfacher ausfüllen und ausdrucken lassen. Das ist dann am Ende vielleicht noch kein digitaler workflow, aber häufig entstehen Entwicklungen ja, indem man einen Schritt nach dem anderen geht.

Es sind ja nicht nur sozusagen Dienstleister und Dienstleisterinnen, die bei Ihnen arbeiten, es sind ja auch Kolleg\_innen. Es steht eine Menge an Veränderung an, es gibt neue Systeme, es gibt andere Daten, mit denen man arbeiten muss. Was heißt das für Ihr Team?

Hennig: Das ist eine permanente Situation, die auch persönliche Flexibilität erfordert. Jede/r Mitarbeiter\_in muss damit

umgehen und unsere Aufgabe als Vorgesetzte ist es, einen Rahmen zu schaffen, der das ermöglicht. Das heißt z.B. zu gewährleisten, dass die Mitarbeiter\_innen sich in neue Themen einarbeiten können oder die personelle Kapazität bereit zu halten, solche Veränderungsprozesse umsetzen zu können. Es erfordert auch, Veränderungen offen zu begegnen. Es ist normal, dass Prozesse nicht gleichbleiben. Eine Veränderung kann auch Spaß machen. Wichtig ist, dass wir alle für unser Arbeitsumfeld begreifen, dass Veränderungen zum Alltag gehören. Es ist normal, dass man nicht alles von Anfang an kann, aber man kann hinzulernen und die wenigsten Veränderungen tragen dazu bei, dass am Ende alles ganz schrecklich ist. Eher ist es doch so, dass man einen Schritt weiter ist und eine Weiterentwicklung erfahren hat.

Ihnen auch im Einkauf zusammengearbeitet haben. Sehnen Sie sich manchmal ein bisschen nach der Zeit im Einkauf zurück? Hennig: Nein, in der Tat überhaupt nicht, was wahrscheinlich die Kolleginnen und Kollegen, mit denen ich da gut und gerne zusammengearbeitet habe, aufhorchen lässt. Aber es ist einfach so: Ich bin da unglaublich gerne gewesen und habe meine Arbeit im Einkauf mit Freude gemacht. Ich bin aber ursprünglich im Personalwesen zu Hause. Hinzu kommt, dass ich nach einer neuen Herausforderung gesucht habe und ich freue mich, dass ich ein neues Betätigungsfeld gefunden habe, das mir unglaublichen Spaß macht. Auch ein Beispiel dafür, dass Veränderung Spaß machen kann. Ich habe keinen Tag bereut, diesen Wechsel gemacht zu haben. \*

Viele erinnern sich, dass sie mit



Stellungnahme des Senats der Universität zu Köln vom 24.08.2017 zur geplanten Einführung von Studienbeiträgen für Studierende aus Nicht-EU-Ländern

# Ohne Ansehen der Herkunft

Der Senat der Universität zu Köln hat mit großer Besorgnis zur Kenntnis genommen, dass die nordrhein-westfälische Landesregierung beabsichtigt, Studienbeiträge für Studierende aus Nicht-EU-Ländern einzuführen. Auch wenn die näheren Einzelheiten der Umsetzung noch nicht bekannt sind, stößt das Vorhaben als solches auf grundsätzliche Bedenken, die der Senat hiermit zum Ausdruck bringen möchte. Die Bedenken und Sorgen beruhen auf folgenden Erwägungen: (1) Seit jeher ist die Universität zu Köln in besonderem Maße geprägt durch ihre Internationalität. Ein Netzwerk aus 85 Partnerhochschulen und über 500 Fakultätspartnerschaften ermöglicht zahlreichen Studierenden aus aller Welt einen Aufenthalt an unserer Universität. Ihnen allen – nicht nur denjenigen Studierenden aus

EU-Ländern – sollte auch weiterhin der Weg zu einem Studium in Köln ohne jeden Vorbehalt und ohne Hindernisse offenstehen.

- (2) Nur eine solche vorbehaltlose Weltoffenheit entspricht dem Selbstverständnis der Universität zu Köln. Gerade in Zeiten des Wiedererstarkens nationaler Egoismen und autoritärer Entwicklungen fühlt sich die Universität umso mehr verpflichtet, ihrer Aufgabe gerecht zu werden, offenes Diskussionsforum und plurale Wirkungsstätte für Studierende aus aller Welt zu sein.
- (3) Damit kann und will die Universität zugleich einen – wenn auch bescheidenen – Beitrag zur Unterstützung des Förderprogramms der Europäischen Union für die Länder des Globalen Südens leisten. Weit über die

fachliche Ausbildung hinaus kann die Integration Studierender aus entwicklungsbedürftigen Nicht-EU-Ländern in unser Bildungssystem und die gemeinsame Forschung mit lokalen Partnerinnen und Partnern in diesen Ländern eine nachhaltige Wirkung im Interesse eines friedlicheren und von gegenseitigem Verständnis und Respekt verpflichteten weltweiten Zusammenlebens entfalten.

(4) Umgekehrt gilt aber auch: Der Profilbereich "Sozialer, kultureller und ökonomischer Wandel im Globalen Süden" (also in den Ländern Afrikas, Lateinamerikas und Teilen Asiens) gehört zu den Forschungsschwerpunkten der Universität zu Köln und ist elementar angewiesen auf internationale Lehrende und Studierende aus diesen Teilen der Welt, um die gemeinsame Forschung voranzutreiben.

Der Senat der Universität zu Köln sieht die skizzierten Zielvorstellungen und Profilierungen durch die Einführung von Studienbeiträgen für Studierende aus Nicht-EU-Ländern ernsthaft gefährdet. Stipendienprogramme und Härtefallregelungen mögen die negativen Auswirkungen vielleicht abmildern, können sie aber keineswegs kompensieren. Die durch Studienbeiträge generierten Einnahmen stehen jedenfalls ganz abgesehen von dem von den Universitäten zu leistenden Verwaltungsaufwand – in keinem angemessenen Verhältnis zu den zu befürchtenden Schäden für die Universität zu Köln. Deshalb bittet der Senat der Universität zu Köln die Landesregierung mit Nachdruck, auf die Einführung von Studienbeiträgen für Studierende aus Nicht-EU-Ländern zu verzichten. 🍍

## Mentoring Programm "Perspektiven in Hochschulverwaltung und Wissenschaftsmanagement"



Im November 2017 startet ein neuer Durchlauf unseres Mentoring Programms für Mitarbeiterinnen aus Technik und Verwaltung. Es richtet sich vorrangig an Teilzeitkräfte aller Altersstufen, die private Familienverantwortung (Kinder, Pflege von Angehörigen) mit dem Beruf vereinbaren. Das Mentoring Programm unterstützt Teilnehmerinnen bei der Klärung ihrer beruflichen Perspektiven – und fördert eine nachhaltige Laufbahnplanung, die den individuellen Präferenzen und Zielen sowie der persönlichen (Vereinbarkeits-)Situation entspricht. Im Zentrum steht die individuelle Begleitung durch eine/n MentorIn, die/der auf Basis persönlicher Präferenzen, geteilter fachlicher Interessen und/oder Karrierezielen gewählt wird. Daneben bieten ein maßgeschneidertes Rahmenprogramm und regelmäßige Netzwerktreffen die Gelegenheit zu (fachlichem) Austausch und Weiterentwicklung.

Kontakt: Johanna Lissek, Tel: 470-2169, j.lissek@verw.uni-koeln.de Information und Bewerbung: uni-koeln.de/mentoring-verwaltung

letzt bewerben bis zum 10.11.2017!

# Kunstmetropole Köln, eine Entwicklung

Von Melinda Burmeister-Neuls

Die Ausstellung "Köln auf dem Weg zur Kunstmetropole" in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln zeigt die Entwicklung Kölns zur bedeutenden Kunststadt, ausgehend von den Ereignissen in den 60er und 70er Jahren. Fotos, Briefe und Zeitungsartikel ermöglichen einen unmittelbaren Zugang zu den Geschehnissen lange vor der heute international bekannten

Art Cologne. Mit dem Kunstmarkt 1967 als weltweit erster Messe für moderne Kunst nahm Köln eine Pionierstellung ein, die bis heute die Stadt prägt.

"Neben der Kunstmesse selbst", sagt Juniorprofessorin Dr. Nadine Oberste-Hetbleck, die das Projekt ins Leben rief, "stehen die durch sie ausgelösten und häufig in Opposition zu ihr stehenden Veranstaltungen und Ereignisse im Fokus. Zudem untersuchen wir ausgewählte Akteure einer Ende der 60er Jahre prosperierenden Kölner Kunsthandels- und Galerienszene. Galerieneugründungen, -zuzüge sowie kooperative Zusammenschlüsse wie im Galerienhaus in der Lindenstraße trugen zur Dynamik und Sichtbarkeit der Stadt bei. Was geschah in jenen Jahren, die durch Vitalität, Progressivität und Protest geprägt waren, im Prozess der Demokratisierung der Kunst?"

Im Dialog mit den Exponaten steht das Video-Textportrait "Helga Müller – ein Fragment" der Videokünstlerin Sabine Bürger. Helga Müller gibt im Rahmen mehrerer Interviews persönliche Einblicke unter anderem in die Kölner Kunstszene der frühen 80er Jahre und ihr Lebensprojekt Mariposa. Sie ist Galeristin, Kunstsammlerin und Witwe des ebenfalls in der

Ausstellung behandelten Galeristen Hans-Jürgen Müller.

Die Ausstellung läuft vom 20.07.2017 bis 22.10.2017 im Foyer der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln. Der Eintritt ist frei. Veranstalter ist das Kunsthistorische Institut der Universität zu Köln in Kooperation mit dem Zentralarchiv des internationalen

Kunsthandels e.V. – Forschungsarchiv an der Universität zu Köln. Die Ausstellung wurde von Studierenden im Rahmen des Hauptseminars Kunststadt Köln erarbeitet.

## Rahmenprogramm 05.10.2017, 18:00 Uhr

Raum 4007: Helga Müller, eine Zeitzeugin. Sabine Bürger und

> Jun.-Prof. Dr. Nadine Oberste-Hetbleck im Gespräch (ca. 90 min.) 11.10.2017, 18:00 Uhr Kurzführung durch die Ausstellung mit den Studierenden (ca. 30 min.) 18.10.2017, 18:00 Uhr Raum 4007: Sofabild oder Wandaktie? Kunst und Ware in den 1960er Jahren. Vortrag von Prof. Dr. Christian Spies

Stadtbibliothek unterstützt mit zahlreichen Ausstellungen das kulturelle Leben in Köln. Die Veranstaltungen sind kostenfrei und richten sich sowohl an Universitäts-Zugehörige als auch an interessierte Bürger.





## KÖLN AUF DEM WEG ZUR KUNSTMETROPOLE ZWISCHEN PROTEST UND PROGRESSIVITÄT IN DEN 60ER UND 70ER JAHREN

20.07.2017 - 22.10.2017

#### RAHMENPROGRAMM:

05. Oktober 2017, 18.00 Uhr, USB, Raum 4.007

11. Oktober 2017, 18.00 Uhr, Foyer der USB

18. Oktober 2017, 18.00 Uhr, USB, Raum 4.007 ig von Froil Dr. Christian Spiets. Od oder Warsdaktie? Koest und Ware in dem 1960er Juliere.

## Weitere Informatio-

Veranstaltungen der Universitäts- und Stadtbibliothek: www.ub.uni-koeln. de/bibliothek/veranstaltung

One voice, your voice can change the world.

# Cour

### Von Simone Meyer

Weltbekannt, bewundert und gesucht ... Edward Snowden hat mit seinen Enthüllungen rund um die Machenschaften des US-Geheimdienstes NSA im Jahr 2013 nicht nur Mut bewiesen, sondern sein Leben und seine Freiheit aufs Spiel gesetzt. Am Abend des 30. Juni war der berühmte Whistleblower aus dem russischen Exil per Live-Stream zu Gast in der Aula der Uni Köln!

"Courage!" war das Motto der Veranstaltung, die das neuaufgestellte Netzwerk für Studierende, Alumni und MitarbeiterInnen "KölnAlumni" in kürzester Zeit auf die Beine gestellt hat. Im Fokus dieser Ausnahmeveranstaltung stand das Thema Mut - Mut sich gegen Missstände zur Wehr zu setzen und für das Richtige einzustehen. Lang anhaltender Beifall brandete auf, als das Bild von Edward Snowden auf der Leinwand erschien, die extra für den Live-Stream auf der Bühne der Aula installiert wurde: Ein bewegender und an Spannung nur schwer zu überbietender Moment nicht nur für die Gäste in der bis auf den letzten Platz gefüllten Aula und im Hörsaalgebäude, sondern auch für die Teammitglieder von KölnAlumni, die dieses besondere Event in Kooperation mit dem Verein "Amerika Haus e. V. NRW" und der Stiftung "The Right Livelihood Award" veranstaltet haben.

Mit den Worten "Good evening Mr. Snowden … a warm welcome from the University of Cologne!" begrüßte die Moderatorin und KölnAlumna Dr. Juliane Kronen Edward Snowden, der über einen Online-Messenger-Dienst live direkt in die Aula zugeschaltet war. Edward Snowden sprach u.a. über Moral, Demokratie und Freiheit – nicht als Privileg, sondern als Grundrecht jeder einzelnen Bürgerin und jedes



einzelnen Bürgers. Insgesamt verfolgten über 2000 Gäste gebannt seine Worte, in denen er den Stellenwert von Zivilcourage in der heutigen Zeit thematisierte. Eine Podiumsdiskussion mit Prof. Dr. Ulrike Ackermann (Direktorin des John Stuart Mill Instituts für Freiheitsforschung), Dr. Björn Schiffbauer (Institut für Völkerrecht und ausländisches öffentliches Recht der Universität zu Köln), Ole von Uexküll (Direktor der Stockholmer Right Livelihood Award Stiftung) und Prof. Dr. Christiane Woopen (Vorsitzende der die Europäische Kommission beratenden European Group on Ethics in Science and New Technologies) erörterte Maßstäbe für richtiges Handeln aus unterschiedlichen Perspektiven und lieferte reichhaltiges "food for thought" für Studierende und Alumni!

Für das Team von KölnAlumni markierte dieser Abend einen absoluten Höhepunkt im Veranstaltungsjahr und zugleich auch den Schlussakt einer intensiven Planungsphase. Mit dieser Veranstaltung demonstrierte das Netzwerk eine seiner großen Stärken: Fach- und generationenübergreifend werden gesellschaftsrelevante
Themen zur Diskussion gestellt und in vielfältigen Formaten dargeboten. Im Gespräch mit Franz Bauske gewährte uns Simone Meyer stellvertretend für das Team der Stabsstelle KölnAlumni einen Einblick in Details und Hintergründe zur außergewöhnlichen Veranstaltung mit Edward Snowden:

Franz Bauske: Eine solche Großveranstaltung erfordert viel Planung und Organisation – wie haben Sie diese besondere Herausforderung gemeistert? Simone Meyer: Als wir nünktlich

Simone Meyer: Als wir pünktlich um 19 Uhr die Live-Schaltung zu Edward Snowden hergestellt hatten, war das ein überwältigender Gänsehaut-Moment! Wir haben diese Veranstaltung in nur 5 Wochen gestemmt (einer wahnsinnig kurzen Zeitspanne übrigens!) und standen während der Vorbereitungen vor komplexen technischen Herausforderungen. Grundlage für das Gelingen waren zahlreiche hilfreiche Gespräche, ein detaillierter Projektplan und vor allem der Zusammenhalt unseres kleinen Teams. Die Vorbereitung einer Veranstaltung mit Edward Snowden wird allen Beteiligten sicher ein Leben lang in Erinnerung bleiben und es schweißt zusammen: Wir haben mit vereinten Kräften viel Zeit, Energie und Geduld in die Vorbereitungen investiert und diverse Hürden gemeistert. Um nur eine zu nennen: Unsere Aula ist vorrangig ein Ort für Vorlesungen und in erster Linie nicht für aufwändige Proben und Veranstaltungen ausgestattet. Für das KölnAlumni-Event am Freitagabend begannen die Vorbereitungen daher bereits zu Beginn der Woche, wodurch wir auf die Kooperationsbereitschaft zahlreicher ProfessorInnen und des Collegium musicums angewiesen waren: Vorlesungen und Übungen sowie einige für diese Woche angesetzte Proben des Collegium musicums mussten verlegt (und in Einzelfällen auch abgesagt) werden. Selbst die Suche nach einem passenden Ersatzraum kann sich da schon zu einer nervenaufreibenden Aufgabe entwickeln.

Franz Bauske: Wer war neben Ihrem Team an der Eventorganisation beteiligt?

# age!

Simone Meyer: Die Idee, einen Vortrag von Edward Snowden im Rahmen einer großen Auftaktveranstaltung für das neue Netzwerk Köln Alumni zu präsentieren, wurde bereits Anfang des Jahres durch unsere Alumna Dr. Iuliane Kronen und den Rektoratsbeauftragten für Alumniarbeit, Fundraising und Technologietransfer Dr. Rainer Minz initiiert. Nach einer persönlichen Einladung des Rektors an Snowden und aufregenden Wochen des Wartens erreichte uns schließlich Ende Mai die Zusage. Damit begann für uns die heiße Phase der Vorbereitung und Organisation, an der zahlreiche Personen mitgewirkt haben. Insgesamt waren neben unseren Kooperationspartnern "Amerika Haus e.V. NRW" und der Stiftung "The Right Livelihood Award" auch eine Vielzahl uniinterner Einrichtungen beteiligt. Die Liste reicht vom Studierendenwerk, dem Team der Hausdruckerei, den KollegInnen von Abteilung 54, Rechenzentrum und Dezernat 8, dem Collegium musicum bis hin zum Rektorat. An dieser Stelle möchten wir uns für die umfangreiche Unterstützung ganz herzlich bedanken! Neben dem KölnAlumni-Team arbeiteten auch die Veranstaltungstechniker der Universität zu Köln weit über die normalen Arbeitszeiten hinaus und sorgten nicht nur für den einwandfreien technischen Ablauf, sondern schufen mit einem tollen Bühnenbild eine ganz besondere Atmosphäre. Allen weiteren Personen, die uns während der Vorbereitungen und am Abend selbst unterstützt haben, gilt ebenfalls unser vollster Dank, so auch den Gästen der Podiumsdiskussion für die überaus spannenden Beiträge und ihre Teilnahme!

Franz Bauske: Wie gestalteten sich die letzten Tage vor dem Event?

Simone Meyer: Der finale Countdown begann für uns fünf Tage vor dem Event selbst: Im Laufe einer gesamten Woche wurde die Technik in der Aula installiert und ausgiebig getestet ... teilweise bis in die Abendstunden hinein. Diese Strapazen haben wir im Hinblick auf die außergewöhnliche Veranstaltung mit solch einem berühmten Gast aber natürlich sehr gerne in Kauf genommen und hatten auch viel Spaß - bspw. an der Entwicklung des Bühnenbildes. Tatsächlich war es möglich, unbemerkt vom tagtäglichen Publikumsverkehr im Hauptgebäude, auch eine Art Generalprobe mit Edward Snowden durchzuführen. Dabei ging es vor allem darum, eine stabile Verbindung und eine gute Bild- und Tonqualität sicherzustellen sowie um die finale Abstimmung des Ablaufs und das Aufdecken möglicher Fehlerquellen, die durch die hohen technischen Anforderungen befürchtet wurden. Das Vorab-Gespräch mit Snowden gestaltete sich sehr unkompliziert und sympathisch und war für uns in technischer Hinsicht unglaublich lehrreich: Snowden auf die Leinwand zu bringen und in der Aula hören zu können, war das eine, aber bis auch er die Moderatorin und uns in der Aula sehen und deutlich hören konnte, hatten wir noch einige Hausaufgaben zu erledigen.

Franz Bauske: Gab es Momente, in denen Sie am Gelingen der Veranstaltung gezweifelt haben? Simone Mever: Natürlich zwei-

Simone Meyer: Natürlich zweifelten wir zwischenzeitlich, ob
alles letztendlich so funktionieren
würde, wie wir es uns vorstellten.
Im Rückblick wurden aber alle
Erwartungen übertroffen, so dass
das Zittern und Bangen um eine
stabile Leitung nach Russland in
Vergessenheit geraten ist – eine
hundertprozentige Sicherheit gab

es natürlich nie. Stromausfälle, Serverabstürze oder sogar Hackerangriffe konnten nicht final ausgeschlossen werden.

## Franz Bauske: Welche Gründe könnten Snowden zur Teilnahme an der Veranstaltung bewegt haben?

Simone Meyer: Snowden hat bereits mehrfach für ähnliche Formate Rede und Antwort gestanden und sogar einen entsprechenden Roboter entwickelt: Snowbot, ein Telepräsenzroboter. Vermutlich möchte er, trotz seines Lebens im Exil, weiterhin für seine Ideale einstehen und seine Vorstellungen von Gerechtigkeit, Demokratie und Zivilcourage vertreten. Veranstaltungen dieser Art stellen in einer solchen Situation womöglich auch einen gewissen Grad an Freiheit dar.

## Franz Bauske: War nicht immer die Befürchtung im Hintergrund, dass Snowden entdeckt werden könnte?

Simone Meyer: Mit dieser Gefahr ist Snowden tagtäglich konfrontiert und wird mitunter auch als Spielball der Weltmächte gehandelt. Für uns stellte sich diese Frage während der Vorbereitungen jedoch nicht direkt, da die Kommunikation verschlüsselt über verschiedene Kontaktpersonen und einen zentralen Ansprechpartner in den USA, den wir natürlich nicht verraten wollen, stattfand.

Franz Bauske: Gibt es andere Personen oder Institutionen, die ebenfalls gerne mit Snowden zusammenarbeiten würden?

Simone Meyer: Sicherlich hätten einige Institutionen Interesse an einer ähnlichen Veranstaltung, aber natürlich steht es allen frei, an Snowden heranzutreten. Dies gelingt durchaus mit ein wenig Recherchearbeit und Eigeniniti-

ative, wie beispielsweise auf der diesjährigen CeBit. Die Universität zu Köln war dabei jedoch die erste Universität in Deutschland, die die Ehre hatte, Edward Snowden in ihrer Aula "persönlich" begrüßen zu können. Dies macht uns durchaus stolz!

## Franz Bauske: Wie gestaltete sich das Medienecho?

Simone Meyer: Das Medienecho war für uns überwältigend – die Schlagzeilen reichten von "Snowden wird an der Kölner Uni gefeiert wie ein Popstar" (Aachener Nachrichten) bis hin zu "Ein Held, der keiner sein will" (Westdeutsche Zeitung). Allein zur Veranstaltung haben sich fast 20 Journalisten verschiedenster Formate akkreditiert, und die Berichterstattung ging weit über die Kölner Tageszeitungen hinaus. Wir waren darüber sehr erfreut, da es für unser relativ junges Netzwerk ein wirklich großartiger und breitenwirksamer Auftritt war!

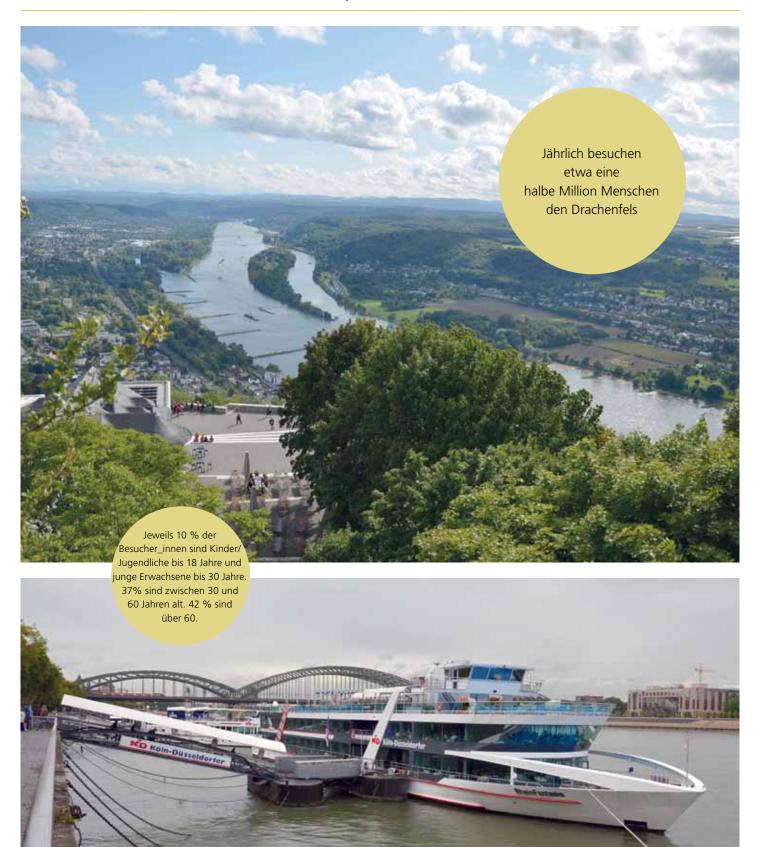


Simone Meyer, Stabsstelle KölnAlumni

Für alle, die den Abend verpasst haben oder nicht dabei sein konnten: Die Aufzeichnung der Veranstaltung mit Edward Snowden finden Sie auf dem Youtube-Kanal der Uni Köln unter folgendem Link: https://www.youtube.com/watch?v=Yi5BrROUYI8

# 600 Kolleg\_innen entern

Von Susanne Geuer; Fotos: Dr. Ralf Müller, Franz Bauske, Sylvia Rakovac



# den Drachenfels

Anreise:
73% der Besucher\_innen
kommen mit dem PKW,
10% mit der Bahn,
9% mit dem Schiff,
5% mit dem Bus und
3% mit dem Rad.



Grußworte von Kanzler, Personalrätin und Orgateam eröffnen den Tag



Am Frühstücksbuffet



Die Organisatoren des Betriebsausflugs von links: Astrid Hecker, Sven Fischer, Regine Mudlaff, Angelika Manz, Bettina Heimken, Verena Harnisch, Eckhard Rohde, Brigitte Schnitzler, Anne Haffke, Lutz Potthast, Wibke Köller verdeckt



Wibke Köller von UniSport organisierte ein Kicker-Turnier auf Deck. Die Sieger Manuela (Stabstelle 0.3) und Kai (Wiso Prüfungsamt) wurden mit einem Pokal belohnt.



Regenpanorama. Köln vom Heck des Schiffes gesehen.

## Betriebsausflug 2017



v.l. Vertreter\_innen des Orgateams und die Vizekanzlerin flankiert von Personalrätin und Redakteurin der mituns



70 % der Besucher kommen aus den Räumen

Das Bühnenprogramm der Band Habama Music, Gesang und Tanz unterhielt die Kolleg\_innen auf der Hin- und Rückfahrt.



## Der Eselsweg

2014 wurde der Eselsweg wieder freigegeben, nachdem er für 660tausend Euro aufwendig gesichert und instandgesetzt wurde. Der Eselsweg wurde 1856 (in der Hochzeit des Rheintourismus) unter der Ägide von Bürgermeister August Mirbach vom alten Steinhauerweg in einen idyllischen Wanderweg umgewandelt. Der umtriebige Stadtchef wollte mit solchen Maßnahmen den Fremdenverkehr weiter ankurbeln. Und was ist mit den Eseln? Esel sieht der Wanderer auf dem oberen Teil des Eselsweges nicht mehr. Sie gehen nur noch bis zum Schloss. Der Ritt auf dem Esel ist außerdem nur noch den Kindern vorbehalten. Das alte Lied "Mer rigge met dem Essel op d'r Drachenfels" dokumentiert die Beliebtheit des Ritts auf dem Esel.



Entern geglückt

27% sind schon bis zu fünfmal dort gewesen.
Und 13 % bis zu zehnmal,
17 % mehr als zehnmal.

Am Ziel angelangt



Der DJ hat die Bude gerockt!



Zum Abschluß "Veedel"

Was die Befragten allerding unter Kultur verstehen bleibt unklar, sagt Oliver Bremm.

## **Etwas Statistik:**

36% der Besucher sind "Ersttäter",

Besucherzahl verzeichnet

noch die Nibelungenhalle,

Die Ergebnisse einer Besucherbefragung, die 2016 durchgeführt und im März 2017 von Oliver Bremm, dem Chef der Tourismus Siebengebirge GmbH und Prof. Helmut Wachowiak von der Internationalen Hochschule Bad Honnef vorgestellt wurde, wurden im März 2017 in der Bonner Rundschau präsentiert. Es wurden 881 Fragekarten ausgewertet, die von Drachenfels-Besucher ausgefüllt wurden. Außerdem liegen die Besucherzahlen der Attraktionen vor. Es muss angemerkt werden, dass die Fragekarten, die ausgegeben wurden, nur in Deutsch verfasst waren. Also konnten ausländische Besucher ohne Deutschkenntnisse diese Karten nicht ausfüllen. Die Ergebnisse der Umfrage erfassen daher zu 95 % deutsche Besucher.

## Rückschau

Übrigens haben die etwa ein Dutzend Esel im Frühjahr 1948 eine gravierende Dezimierung erfahren, weil die ausgehungerte Nachkriegsbevölkerung sie kurzer Hand verwurstet hatte. Das und noch mehr Zeitgeschichtliches erfahren wir aus einem sehr lesenswerten Beitrag von Walter Henkels aus "Die Zeit" vom 22.04.1948: "Wer jetzt hinaufwandelt auf den Drachenfels, in dessen Ruine vor drei Jahren die amerikanische Artillerie noch ein paar schwerkalibrige Granaten schickte, weil nämlich ein deutscher Artilleriebeobachter dort Posten gefaßt hatte, und wo, wenn wir in der Zeit einen guten Sprung zurücktun wollen, der Bonner Student Heine nach einer durchzechten Nacht "den Husten und den Schnupfen mit nach Hause brachte", der erlebt, wie diese prächtige Gotteslandschaft der Sieben Berge ein Magnet für die luft-, licht- und naturhungrige Menschheit geblieben ist. (...) Jenes Gefühl von sentimentalem Überschwang ist nun einmal nicht totzukriegen bei den Besuchern, die eine "Rheintour" machen, und selbst die vielen, vielen Besatzungssoldaten erliegen ihm; ein Recht, das wir ihnen durchaus zugestehen wollen. (...) Die Fraternisierung der Töchter des Landes mit den belgischen Rekruten ist allgemein. Das Bild der an den Hängen Lagernden läßt den Schluß absoluter westeuropäischer Eintracht zu. Hier marschiert es bereits, das einige Europa."

#### Quellen:

http://www.rundschau-online.de/26272816 ©2017 http://www.general-anzeiger-bonn.de/region/siebengebirge/ http://www.zeit.de/1948/17/der-eselsritt-zum-drachenfels/ Christine Teusch, Lehrerin, Politikerin, Ehrenbürgerin der UzK

# Eine unbeugsame Frau

Von Susanne Geuer

Die Frau, die als erste Ministerin in das erste Landesparlament NRW berufen wurde war Christine Teusch, geboren am 11.10.1888 in Köln. Um sie in die Reihe "Mit der Uni verbunden" aufzunehmen reicht ihre Ernennung zur Ehrenbürgerin der Universität zu Köln im Jahre 1963, auch wenn diese nicht der Grund unseres Interesses ist. Christine Teusch war eine engagierte Politikerin über drei politische Systeme hinweg. Sie begann als republikanisch gesonnene Zentrumsabgeordnete in der jungen (Weimarer) Republik und wirkte bis in die Nachkriegszeit der frühen 50ger als Ministerin der CDU. Das ist uns einen zweiten Blick wert.

Als Tochter einer alteingesessenen, streng-katholischen Kaufmanns-Familie in Köln-Ehrenfeld wuchs sie mit einer Zwillingsschwester auf. Gemeinsam mit dieser gelangt sie bis zur Rektorenprüfung am Königlich-Preussischen Provinzialschulkolleg in Koblenz. Sie gehörten damit zu den ersten Frauen mit diesem Bildungsgrad (Rektorin, Oberlehrerin). Aber anders als ihre Schwester Käthe blieb Christine nur wenige Jahre im Schuldienst. 1917 wurde sie Leiterin der Frauenarbeitsnebenstelle in Essen und prüfte in dieser Position während des 1. Weltkrieges die Arbeitsverhältnisse von Frauen in den Krupp'schen (Rüstungs-) Fabriken. Zeit ihres Lebens blieb sie diesem Thema treu und bemühte sich als Sozialpolitikerin sowohl in der Zentrumspartei wie auch später in der CDU und in zahlreichen anderen Funktionen um die Verbesserung der Lebensperspektiven von Mädchen und Frauen.

Ab 1918 leitete sie das Arbeiterinnensekretariat beim Generalsekretariat der Christlichen Gewerkschaften in Köln und von



1923-1965 war sie Vorsitzende des Deutschen Nationalverbandes der Katholischen Mädchenschutzvereine. So brachte sie auch ihre Vorstellungen einer katholischen Frauenbewegung in die politischen Entscheidungsgremien ein. Der Gewerkschaftsarbeit blieb sie bis zum Ende ihrer politischen Karriere stets treu. (https://de.wikipedia.org/wiki/Christine\_Teusch)

## Ihren Grundsätzen bleibt sie immer treu

Politisch aktiv war sie nahezu ihr gesamtes Erwachsenenleben. 1919 wurde sie als Abgeordnete der Zentrumspartei in die verfassungsgebende Weimarer Nationalversammlung gewählt, wo sie mit 30 Jahren das jüngste Mitglied und eine der wenigen Frauen war. Von 1920-1933 gehörte sie dem Reichstag an, 1925 als Schriftführerin, später auch als stellvertretende Vorsitzende des Präsidiums. Sie gehörte zum Sozialpolitischen

Ausschuss und war unter anderem an der Arbeitslosenversicherung, dem Reichsversorgungsgesetz, der Angestelltenversicherung, der Klein- und Sozialrentenfürsorge, dem Wöchnerinnenschutz und der Personalabbauverordnung beteiligt. In ihrer Funktion als Reichstagsabgeordnete war Teusch Delegierte der Interparlamentarischen Union, arbeitete in den Sozialausschüssen des Völkerbundes und nahm an der Genfer Abrüstungskonferenz (1932-34) teil. Sie war eine begeisterte Anhängerin der Idee eines vereinten Europas. In der Zentrumspartei gehörte sie dem linken republikanischen Flügel an.

Der Nationalsozialismus wurde mit der Machtergreifung 1933 auch für sie zur Bedrohung und bedeutete das vorläufige Ende ihrer politischen Arbeit. Einige Jahre war sie zunächst noch in Köln als Volksschullehrerin tätig aber 1936 ließ sie sich aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzen. Sie war im Umfeld

eines Widerstandskreises aus der katholischen Gewerkschaftsarbeit, dem "Kölner Kreis", mit dem sie die ganze Zeit über weiter Kontakt hielt. Vermutlich war das der Grund für zahlreiche Hausdurchsuchungen und Verhöre durch die Gestapo bis hin zur "Schutzhaft" 1944 und der versuchten Ermordung im Frühjahr 1945. Sie blieb ihrer sozialpolitischen und katholischen Überzeugung immer treu und führte ihr Engagement im katholischen Verbandswesen unbeirrt weiter.

## "Ein Mann wäre uns lieber"

Der Höhepunkt ihrer Karriere kam mit der Gründung des Landes NRW. 1947 wurde Christine Teusch mit Unterstützung des Ministerpräsidenten Karl Arnold und dem gewerkschaftlichen Flügel der CDU zur Kultusministerin in NRW ernannt und war damit die erste Landesministerin im frisch gegründeten Landesparlament.

Auf der Suche nach politisch unbelasteten Personen, die Erfahrungen in der politischen Arbeit hatten und geeignet waren, neue politische Strukturen in Deutschland zu etablieren, waren die "Weimarer Frauen" in den Augen der Alliierten vielversprechende Kandidatinnen.

Die CDU hinter Konrad Adenauer hingegen fremdelte sehr mit dieser Ernennung, war doch offenbar die Angst groß, dass der "weibliche Einfluss (...) voraussichtlich ins Unermessene steigen" werde, gab es doch schon fünf Referentinnen im Kultus-Ministerium. In einem Interview anlässlich ihres 75. Geburtstages enthüllte sie dem Spiegel, dass Adenauer ihr im Jahr 1946 einreden wollte, sie sei dem Amt nicht gewachsen, das ihr die britischen Besatzer angetragen hatten. "In Wirklichkeit vertrat Adenauer die Ansicht: Ein Mann wäre uns lieber." (DER SPIEGEL 43/1963).

Aber auch schon vor den ersten Wahlen übernimmt Teusch wichtige politische Ämter. So wird sie in den Kölner Stadtrat und den beratenden Provinzialrat der Nordrhein-Provinz berufen und ist Vorstandsmitglied der rheinischen Landespartei sowie Mitglied im CDU-Zonenausschuss in der britischen Besatzungszone. (https://www.lpb-bw.de/teusch\_10\_2013.html)

## Christliche Werte als Waffe gegen das Grauen

Christine Teusch setzte sich als Ministerin vor allem für den Erhalt der Bekenntnisschulen ein, also für ein konfessionell geprägtes Schulwesen. Dies rief mehr und mehr den Wiederstand liberaler und linker Kreise hervor. Aber es gelang ihr zunächst, die entsprechenden Gesetze zur Sicherung des Bestandes der Bekenntnisschulen gegen diesen Widerstand durchzusetzen. Für sie war die Rückbesinnung auf ein konfessionell geprägtes Bildungswesen ein Garant dafür, dass sich die Schrecken des 3. Reichs nicht mehr wiederholen würden. Die christliche Moral und



Ethik sollte als Schutzschild gegen rohe und menschenverachtende Einflüsse wirken.

Im Konzept der weiterführenden Schule hat sie hingegen für die Einführung der Englischen Sprache als mögliche erste Fremdsprache gekämpft, den sogenannten Sprachenerlass, und sich damit gegen die Widerstände der traditionsbewussten Verfechter der klassischen Humanistischen Bildung durchsetzen können. Hier bewies sie Weitsicht.

Sie bemühte sich zudem um kleinere Klassen als sie vordem in den Volksschulen üblich gewesen waren. Aber vordringlich galt es erst einmal, Schulen zu bauen. Alleine in NRW waren nach dem Krieg etwa 80% der Schulen zerstört! Keine leichte Aufgabe, unter diesen Umständen gute Bildungspolitik zu machen. Wie die Konrad-Adenauer-Stiftung in ihrem Beitrag zu Christine Teusch schreibt, hielten ihre Vorgänger im Amt dieser Belastung nur wenige Monate stand. (http://www.kas. de/wf/de/37.8363/)

Zahlreiche Errungenschaften, die uns heute selbstverständlich sind, lassen sich auf ihr Bestreben zurückführen. Zu erwähnen wäre vor allem die Idee des 2. Bildungsweges und von Abendgymnasien, Volkshochschulen und Förderschulen. Für zahlreiche durch den 2. Weltkrieg um Schuljahre und Bildungsmöglichkeiten betrogene junge Erwachsene öffnete sich damit später der Weg für einen höheren Bildungsabschluss, berufliche Weiterqualifizierung und Spezialisierung.

## Ein Eklat beendet ihre Karriere

Auch ihre Hochschulpolitik lässt sich sehen, da sie nach dem Krieg

für deren hervorragende finanzielle Ausstattung sorgte. Eine vielfach erwünschte Hochschulreform führte sie hingegen nicht durch. Von 1953 an leitete sie die Kultusministerkonferenz. Dies war das wichtigste kulturpolitische Organ der BRD. Sie war Mitbegründerin der Studienstiftung des deutschen Volkes und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes sowie der Forschungsgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Als sie nach der Landtags-Wahl 1954 aus ihrem Amt als Kultusministerin entlassen wurde, traf sie das zutiefst. Dem voran gegangen war allerdings ein Eklat:

Ohne Vorwarnung hatte ihr Ministerium einen Erlass verabschiedet, der das Reifezeugnis an den 60 Mädchen-Lyzeen (Frauenoberschulen – FOS) des Landes kurzerhand in ein bloßes Abschlusszeugnis verwandelte. Die zahlreichen Schülerinnen, die bereits in den Abschlussprüfungen steckten, als der Erlass gültig wurde, erwartete also nun plötzlich kein Abiturzeugnis mehr. In "Die Zeit" vom 4. März 1954 wird unter dem Titel "Pudding-Abitur" über die Ereignisse berichtet und scharfe Kritik an der Ministerin geübt. "Die Elternbeiräte und Schulpflegschaften fühlten sich brüskiert und vor den Kopf gestoßen, denn das Schulgesetz schreibt Befragen der Elternschaft vor wichtigen Änderungen im Aufbau des Schulwesens vor. Sie sprechen von Diskriminierung der Frauenoberschulen, Vorspiegelung falscher Tatsachen und ministerieller Diktatur." Und weiter erklärt "Die Zeit": "Das Küchen- oder Puddingabitur, wie es von seinen Gegnern gern genannt wird, steht schon seit geraumer Zeit im Trommelfeuer der Meinungen. (...) Das Reifezeugnis dieses Abiturs berechtigte bisher zur Aufnahme an pädagogischen Akademien, zur

Ausbildung als Gewerbelehrerin oder für das künstlerische Lehramt an höheren Schulen (mit gewissen Einschränkungen), und zur Ausbildung als Volksbibliothekarin. Es berechtigte nicht ohne weiteres zum Besuch einer Hochschule." Der Druck auf sie wird so groß, dass sie den Erlass zunächst aussetzt. Er wird später vollständig zurückgenommen.

Sie kämpfte als Abgeordnete, ihres Ministerposten enthoben, noch weitere 12 Jahre für den Erhalt des konfessionell geprägten Schulsystems. Die sozialliberale Regierung setzte 1968 aber weite Teile des Schulgesetzes ab und passte die Bildungspolitik modernen Anforderungen an. Teusch musste also die Demontage ihres Lebenswerkes noch miterleben, bevor sie im Herbst 1968 ihre letzte Ruhestätte auf dem Kölner Melatenfriedhof fand

Christine Teusch war Ehrensenatorin der RWTH Aachen (11. November 1954) "In dankbarer Anerkennung ihrer großen Verdienste um den äußeren und inneren Aufbau der Rheinisch Westfälischen Technischen Hochschule Aachen nach dem Krieg (…)"

1963 wurde sie zur Ehrenbürgerin der Universität zu Köln ernannt.

Für ihre Verdienste wurde sie als erste Frau (!) der BRD am 7. September 1956 mit dem Großen Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband ausgezeichnet.

Wie so viele beruflich ambitionierte Frauen ihrer Zeit blieb sie zeitlebens unverheiratet und lebte mit ihrer Schwester in einem Haushalt. Ein Verlöbnis mit Josef Wirth löste sie 1922.

http://www.kas.de/wf/de/37.8363/

https://www.lpb-bw.de/ teusch\_10\_2013.html

https://de.wikipedia.org/wiki/ Christine\_Teusch

http://www.rheinische-geschichte.lvr.de (DER SPIEGEL 43/1963)

Wassereinbrüche in Gebäuden der Universität

# Entwarnung um 3:00 Uhr morgens

Mit dem Kanzler Dr. Michael Stückradt sprach Franz Bauske

Der Mittwochnachmittag vom 19. Juli 2017 wird vielen Kölnern in Erinnerung bleiben. Entweder man hockte plötzlich klatschnass im Regen, oder man sah in der U-Bahnhaltestelle Geldernstraße die Bahngleise unter einem Wasserstrom verschwinden (eine Wasserbahn war eigentlich auf dem Rhein geplant!) oder man war im Auto in einer überfluteten Straße gefangen. Wen all das nicht getroffen hat, der hatte wenigstens Wasser im Keller oder das Wasser aus dem Abwasserkanal kam mit Hochdruck aus Toilette oder Waschbecken. Wer aber dachte, sich unter das trockene Dach der Universität flüchten zu können, der konnte was erleben: Nicht gerade an wenigen Stellen suppte es durch! Und das zum Teil heftig.

Was war passiert? So gegen 15.30 regnete es etwa eine Stunde lang. Laut Information des Deutschen Wetterdienstes war die Regenmenge pro gm, die sich am 19.07. 2017 über Köln ergoss, mit 120 Litern (in Junkersdorf gemessen, das sind zwölf 10-Liter-Eimer Wasser auf jeden Quadratmeter!) und 95 Litern (in Stammheim gemessen) außergewöhnlich hoch. Solche Werte wurden seit Beginn der Niederschlagsmessungen im Jahr 1945 noch nie gemessen. In Stammheim fallen normalerweise etwa 80 Liter Regen in einem ganzen Monat.

Wenn wir an größere Dachflächen denken, dann ist nicht jedes Fallrohr für solche Wassermengen ausgelegt. Im Fallrohr fällt bekanntlich das Wasser vom Dach in den Abwasserkanal. Wenn der Kanal seine Kapazität überschritten hat, staut sich das Wasser bis ins Fallrohr zurück. So ist es vermutlich im Bereich der Aula geschehen. Die nachrückenden Massen waren so druckvoll, dass Fallrohre platzten und das Wasser





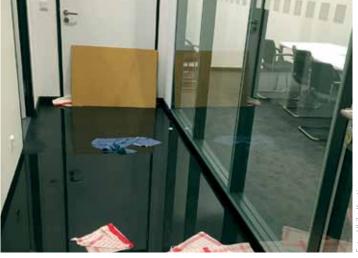
in großen Höhen freigaben. Das lief dann in einen Technikraum der Aula. Diesen Raum sieht man auf der rechten Aulaseite, hinter der Glasscheibe. Was dann passierte, als Wasser in elektrische Geräte und Computer hineinlief, mag man sich gar nicht vorstellen wollen. Allein der Schaden hier soll sich auf 250.000 Euro belaufen.

## Franz Bauske: Herr Stückradt war das so der Fall in der Aula?

Dr. Michael Stückradt: Das ist weitestgehend so richtig. Eindringendes Wasser über vorhandene Dächer konnten wir im Schwerpunkt im Hauptgebäude feststellen. Andere Gebäude waren da weniger betroffen, obwohl auch da die Systeme aus den 50er bis 90er Jahren für diese Starkregenereignisse nicht ausgelegt sind.

## Waren zu dem Zeitpunkt noch Techniker an Bord? Haben die sich noch direkt um die Schadensbegrenzung kümmern können?

Das Unwetter, was sich direkt über der UzK entlud, hinterließ Überschwemmungen, vollgelaufene Keller, Technikräume, Versorgungsschächte, Treppenhäuser, nasse Büroräume und Wasserschäden in der Aula. Natürlich waren unsere Techniker\*innen und Hausmeister\*innen sofort vor Ort. Bis in die frühen Morgenstunden waren die Mitarbeiter des Baudezernat gemeinsam mit der Feuerwehr um das Abpumpen der vorgenannten Flächen bemüht. Schadensschwerpunkte waren



Nicht nur die Aula war betroffen auch viele Nebenräume, so im Dezernat 8, wo die Mitarbeiterinnen den hilflosen Versuch machten, das aus der Herrentoilette ausströmende Wasser mit Küchentüchern aufzunehmen. Was wie ein Spiegel am Boden aussieht ist der Wasserspiegel.

das Hauptgebäude und das SSC. Im Hauptgebäude mussten die Mittelspannungsanlagen, Niederspannungshauptverteilungen und die USV für die Verwaltungs-IT etc. abgeschaltet werden. Im SSC stand die Mittelspannungsanlage teilweise unter Wasser, die dadurch außer Betrieb gesetzt werden musste. Die Sicherheitsanlagen für das Gebäude wurden von den Mitarbeiter\*innen provisorisch in Betrieb gehalten. Das Hauptgebäude und das SSC sind dann gegen 19 Uhr geräumt worden. Die Mitarbeiter\*innen des Baudezernates und der IT haben in enger Zusammenarbeit mit dem Energieversorger, Fremdfirmen und der Feuerwehr die Versorgung des Hauptgebäudes am frühen Donnerstag sichergestellt und in

Betrieb genommen. Gegen 3 Uhr morgens bekam ich eine diesbezügliche SMS von Herrn Greitemann. Die komplette Versorgung im SSC konnte am Freitag gegen 15 Uhr sichergestellt werden. Der unermüdliche Einsatz der Mitarbeiter\*innen ging weit über das normale Maß hinaus. Dies gilt auch für das wissenschaftliche Personal, die sich bsplw. mit der Beseitigung von Schäden an eingelagerter Literatur beschäftigen mussten und müssen.

## Es gab doch auch gefährliche Situationen, wo das Wasser aus den Lampen kam.

Das umsichtige Handeln der Kolleg\*innen hat gefährliche Situationen vermieden. Betroffene Bereiche sind, wie bereits

beschrieben, sofort stromlos geschaltet worden. In letzter Konsequenz sind nach Abwägung aller Risiken Bereiche geräumt worden, damit es zu keinen gefährlichen Situationen kommen konnte.

## **Ein weiterer Wassereinbruch** ergab sich im SSC und legte die Stromversorgung lahm. Die Mitarbeiter in diesem Hause sind Ärger mit dem Regenwasser gewohnt. Aber wieso kann sich ein Fall, wie wir ihn vor Jahren hatten, jetzt wiederholen?

Die Ursachen für die Wassereinbrüche sind weitestgehend bekannt und liegen insbesondere an der Tatsache, dass vorhandene Kanäle und Einläufe die Wassermassen nicht aufnehmen konnten. Hier sind wir im engen Dialog mit der Stadt wie wir solche Starkregenereignisse noch besser in den Griff bekommen können. So ein Fall, wie Sie es nennen, kann sich leider wiederholen, wobei unsere Ingenieure nach Lösungen suchen und seien es auch organisatorische, mögliche Schäden zu vermeiden.

## Gibt es weitere nennenswerte Schäden?

Weitere Wassereinbrüche waren in diversen anderen Gebäuden wie an der Biochemie Haus 1. Großer Hörsaal Geobau, der USB. der Robert-Koch Straße 46, der TG des Philosophikums etc. gemeldet worden. Die Auswirkungen auf die Verfügbarkeit der Flächen waren vergleichsweise gering. Die Beseitigung von Feuchteschäden an den Flächen oder gar an den Lehrmaterialien und Archiven sind dagegen aufwendig und damit eher hinderlich bis ärgerlich. In diesem Zusammenhang möchte ich mich noch einmal für das Verständnis und die Geduld der Mitarbeiter\*innen bedanken.

## Ist die Universität gegen solche Schäden versichert?

Die Universität ist gegen Schäden an den Gebäuden und der technischen Infrastruktur der Gebäude versichert. In enger Abstimmung mit dem Sachversicherer werden diese aktuell abgearbeitet und dann gemäß der vertraglichen Rahmenbedingungen abgerechnet.

Auch Laufen für eine bessere Welt



# Viva con Agua

Von Dr. Ralf Müller

Lang ist es her, doch die Erinnerung fällt vielleicht doch nicht so schwer. 21. Juni 2017, an diesem Tag machten ca. 3000 Läufer/ innen bei wahrlich heißen Temperaturen in den verschiedensten Kategorien vom KidsRun, FunRun bis TopRun beim 18. Kölner Bank UniLauf mit. Bewundernswert, weil dieser auch als Deutschlands schwierigster innerstädtischer Berglauf bezeichnet wird. Schon beim Fotografieren in der Sonne bricht mir der Schweiß aus, aber schnell noch ein paar nette Fotos für die "mituns", damit die Juniausgabe am nächsten Tag zügig in den Druck gehen kann.

Aber war da nicht auch als neues High-Light eine Wasser-Kanister-5-Liter-Staffel angesagt. Also mal hin, muss ja eh noch was zu unserem Themenfeld zum Jahr des Wassers schreiben. Das Thema soll ia auch nicht nur von den letzten Wasserflutungen des Sommerfestes sowie den Wasserschäden vom 19. Juli beherrscht werden. vielleicht ist da was drin. Der Stand war leicht zu finden, weil gut beschriftet, auch wenn meine schulisch bedingten Zwangslateinkenntnisse bei Agua (nicht Aqua? für Wasser) erstmal zuckten (ist halt spanisch). Aber ansonsten war die Flasche dort frei nach den italienischen Fußballtrainer Trapattoni zum Thema Wasser richtig voll!

Der Verein "Viva con Agua" setzt sich dafür ein, die Trinkwasserversorgung in Ländern des globalen Südens zu verbessern. Zusammen mit der Welthungerhilfe wurde er vom damaligen FC-St.-Pauli-Spieler Benjamin Adrion 2005 ins Leben gerufen (siehe auch Infokasten). Da ist es schon bei der der Fangruppenfreundschaft zwischen dem 1. FC Köln und dem

FC-St.-Pauli nicht verwunderlich, dass auch in unserer Domstadt schon 2009 "Viva con Agua Köln" gegründet wurde. Nun gibt es schon Ableger in über 50 deutschen Städten.

Der Kanisterlauf (übrigens vom Kölner Viva con Agua-Team erfunden) soll wie viele andere Aktionen auf eine lockere und spaßige Art für die Problematik sensibilisieren, dass auf unserem Planeten viele Menschen keinen Zugang zu Wasser haben. Deswegen z. B. kilometerweite Strecken mit deutlich größeren Kanistern zurücklegen, um zumindest eine minimale Grundversorgung an Trinkwasser sicherstellen zu können.

Also finde ich diese Aktionen unter dem Tenor, mit Lebensfreude Wasserprojekte zu fördern, doch sehr zu unserem UniLauf-Event nachtragens-, lobens- und unterstützenswert. Dies kann durch Spenden und/oder Mitarbeit im Verein geschehen. Also bitte informieren und durchaus auch (finanziell) engagieren bei koeln@vivaconagua.org. \*\*

2006 wurde der eingetragene Verein "Viva con Agua Sankt Pauli" gegründet. Initiator war der ehemalige Spieler Benjamin Adrion. Er hatte die problematische Trinkwasserversorgung auf Kuba bei einem Wintertrainingslager vor Ort 2005 erlebt. Die entstandene Organisation versteht sich als "Offenes Netzwerk", das vorwiegend von individueller Initiative lebt. Durchgeführt werden bislang sämtliche Projekte von der Welthungerhilfe. In den ersten sechs Jahren wurden bisher über 2 Millionen Euro Spenden gesammelt. Durch die damit finanzierten Projekte konnten nach eigenen Angaben die Lebensbedingungen von über 200.000 Menschen verbessert werden. Noch mehr dazu wie auch diese Infos bei Wiki und seinen Freunden oder unter www.vivaconagua.org.



Die Universität zu Köln weltweit



Von Christiane Biehl, Stefan Bildhauer, Susanne Preuschoff



Das Foto zeigt (von links) die Kolleginnen in Beijing, Lan Qiu, und New Delhi, Dr. Amisha Jain, mit der Koordinatorin Dr. Susanne Preuschoff.

Die aktuelle Internationalisierungsstrategie der UzK resultiert aus einem universitätsweiten intensiven Diskussionsprozess auf der Grundlage des Empfehlungsberichtes aus dem HRK-Audit "Internationalisierung der Hochschulen", das Ende 2012 abgeschlossen wurde. Die Strategie wurde Ende 2013 verabschiedet und von Frühjahr 2014 bis 2017 hat sich die UzK dem Re-Audit der HRK unterzogen, d.h. einem von externen GutachterInnen begleiteten Prozess der Umsetzung von Maßnahmen der Internationalisierungsstrategie. Zur Verwirklichung der Internationalisierungsziele hat die

UzK einen Maßnahmenkatalog erstellt, der 16 konkrete Aufgaben definiert: https://www.portal. uni-koeln.de/12235.html

Die Büros spielen in der Umsetzung der Internationalisierungsaktivitäten der Universität eine wichtige Rolle. Bereits im Mai 2007 hat die Universität ihr erstes Auslandsbüro eröffnet, in Beijing. Für die Entscheidung sprachen zunächst zwei Gründe: Die UzK hatte im Rahmen der Zielvereinbarungen mit dem MIWFT NRW eine Koordinationsaufgabe für NRW in der wissenschaftlichen Zusammen-

arbeit mit China übernommen und in ihrer ersten Internationalisierungsstrategie (2006) China zum Schwerpunktland definiert. Außerdem waren aus China in den Jahren seit 2005 aufgrund der Marketingmaßnahmen von GATE-Germany die Zahlen der Bewerberinnen und Bewerber zum grundständigen Studium in solche Dimensionen gestiegen, dass eine sinnvolle und ordnungsgemäße Bearbeitung hier an der Universität nicht mehr möglich war. Aufgabe des Büros war daher zunächst, vor Ort zu beraten und zu selektieren, damit sich diejenigen, die keine Chance

auf einen Studienplatz haben, erst gar nicht mehr bewerben und damit andererseits die Besten nach Köln kommen.

Die Präsenz vor Ort hat sich bewährt, wurde inhaltlich um viele Aspekte erweitert und geographisch zunächst auf Indien und Nordamerika ausgedehnt. Dabei ist wichtig, dass alle Aktivitäten eingebettet sind in die Internationalisierungsstrategie der Universität. Gleichzeitig hat sich gezeigt, dass die im Ausland gemachten Erfahrungen wesentlich zur Weiterentwicklung der Internationalisierung der UzK beitragen.





Zu den Aufgaben der Büros im Allgemeinen kann man generell sagen, dass die Auslandsbüros

- eine Brücke darstellen zwischen der UzK und ihren Partnern in ausgewählten Regionen
- dabei unterstützen, die kulturellen und strukturellen Unterschiede zu überwinden
- Serviceleistungen anbieten für Forschung und Wissenschaft und Lehre und Studium mit dem Ziel, die Kooperationen in Forschung und Wissenschaft und in Lehre und Studium zum Erfolg zu führen.

Generelle Regeln sind vorgegeben vom Auswärtigen Amt und durch die gesetzlichen Regelungen des jeweiligen Landes. Die Büros in Indien und den USA zum Beispiel mussten dort offiziell als handlungsberechtigte Einheiten registriert werden - ein sehr aufwändiger Prozess, der uns im Übrigen jetzt auch in China bevorsteht; denn durch das neue NGO-Gesetz in China wird es nicht möglich sein, die Hochschulbüros - so wie in der Vergangenheit – unter dem Dach des DAAD weiter zu betreiben. Ein entsprechendes Schreiben des DAAD hat uns Mitte Iuni erreicht und wir suchen jetzt unter erheblichem Zeitdruck - der Prozess soll bis Ende des Jahres abgeschlossen sein - mit den anderen betroffenen Hochschulen an der Entwicklung von Lösungsmodellen.

Damit ist ein weiterer wichtiger Aspekt der Arbeit der Büros im Allgemeinen angesprochen: Die Einbindung in eine Gemeinschaft unter dem Dach eines sogenannten Deutschen Wissenschafts- und Innovationshauses DWIH bzw. des DAAD. Die Zusammenarbeit vor Ort mit diesen Institutionen und anderen wie der DFG, der AvH, der Max-Planck-Gesellschaft, der Helmholtz Gesellschaft und der Deutschen Industrie- und Handelskammer ist sehr wertvoll. Die Synergieeffekte sind groß, z.B. durch gemeinsame Veranstaltungen oder bei der Einwerbung von Drittmitteln.

Die interne Governance-Struktur ist für alle Büros vergleichbar: : Unterhalb der Leitung der Universität gibt es eine Zwischenebene, die repräsentiert, koordiniert und strategische Fragen weiterentwickelt, und schließlich die operative Ebene, die jeweils als personelle Brücke zwischen dem Auslandsbüro und der Zentrale in Köln gestaltet ist – also die ieweilige Büroleiterin vor Ort, eine Ortskraft, und am anderen Ende der Brücke eine Kollegin im International Office mit der inhaltlichen und landesspezifischen Kompetenz. Zur Steuerung des Ganzen muss diese operative Brücke ganz eng und vertrauensvoll sein. Diese Brücken werden gebildet durch Dr. Amisha Jain (Indien) und Lan Qiu (China) mit Dr. Susanne Preuschoff und Dr. Eva Bosbach (New York) mit Christiane Biehl.

Die konkreten Aktivitäten der Büros ergeben sich aus der Internationalisierungsstrategie. Es beginnt schon mit der jeweiligen Hauptmotivation in der Gründungsphase des jeweiligen Büros.

Maßnahme 11 der Internationalisierungsstrategie lautet: "Weitere Verbesserung im Bereich des AusländerInnenstudiums." Das meint die Betreuung der Studierenden, aber auch schon Erstinformation

und Auswahl. Das war, wie bereits oben dargestellt, ein wichtiger Punkt bei der Entscheidung für das Büro in Beijing.

Das Büro in China wird betrieben als Konsortium "China-NRW Alliance" zusammen mit der Uni Münster, der TU Dortmund, der Uni Wuppertal und der TH Köln und wir erhalten von der chinesischen Regierung Gelder für Stipendien für deutsche Studierende an Universitäten in NRW zum Auslandsstudium an einer chinesischen Universität. Solche Gelder erhält unseres Wissens außer uns nur der DAAD.

In Indien waren wir mit der Gründung des Büros 2009 eine der ersten Universitäten, noch vor der Gründung des DWIH. Die Universitätslandschaft in Indien war für die deutschen Player noch relativ undurchschaubar. Es war aber klar – auch von Seiten der Bundesregierung –, dass Indien ganz schnell eine wichtige Rolle in der Bildungszusammenarbeit spielen würde. Es ging hier also darum, vorne mit dabei zu sein, Kompetenzen zu erwerben und sichtbar zu sein, z.B. im Blick auf Maßnahme 2 "Förderung von strategischen Forschungspartnerschaften in den Kernprofilbereichen" oder Maßnahme 10 "Ausbau der internationalen Partnerschaften zur Steigerung des Auslandstudiums."

Und im Blick auf Maßnahme 11 "Ausländerstudium" lag das Hauptaugenmerk auf PhD-Studierenden in den Naturwissenschaften, insbesondere Biologie, Molekularbiologie und Genetik.

In den USA – Gründung 2010 – waren andere schon deutlich vor

uns, es gab das DWIH in New York im Deutschen Haus. Hier wurde ein Büro neu ausgeschrieben – die Miete mit Lage direkt gegenüber dem UN-Hauptgebäude trägt die Bundesregierung –, wir haben uns beworben mit einem Konzept und den Zuschlag erhalten.

Das Konzept war zunächst geprägt von Maßnahme 10 "Ausbau der internationalen Partnerschaften zur Steigerung des Auslandsstudiums" und eng damit verbunden Maßnahme 12 "Aufbau eines umfassenden Systems von Sommerschulen".

Zunehmend im Fokus der Arbeit des Büros in New York steht heute die Präsentation von Projekten der Kölner Spitzenforschung, z.B. aus der Exzellenzinitiative, indem u.a. gemeinsam mit der DFG und dem Deutschen Haus wissenschaftliche Podien, Vorträge und Workshops in New York organisiert werden und damit eine Kommunikationsplattform und ein breiteres Forum zur Vernetzung in Nordamerika angeboten wird: wie z.B. die Vorstellung von Forschungsprojekten aus dem CECAD in Zusammenarbeit mit der Rutgers University und der Plant Science Research Site der BASF oder von CERES im Oktober durch Frau Woopen.

Heute sind alle Büros praktisch in allen 16 Maßnahmen aktiv, wenn auch mit unterschiedlicher – jeweils auf die landesspezifischen Gegebenheiten bezogener – Schwerpunktsetzung.

Der Aufbau von Partnerschaften
– und diese sind die Fundamente zur Umsetzung vieler der
angesprochenen Maßnahmen
– funktioniert ganz anders mit

## Die Universität zu Köln weltweit



Blick aus dem Fenster der Außenstelle in New York

einem Büro, einer Kollegin vor Ort. Wir gehören dort praktisch zur Landschaft der International Offices des Landes und z.B. in China übersetzt Lan Qiu für uns nicht nur deutsch – chinesisch, sondern auch interkulturell. Das gibt uns die Möglichkeit zum Lernen und zur Weiterentwicklung. Wir bekommen bildungspolitische Entwicklungen vor Ort sehr schnell mit und können uns z.B. viel schneller für neue Programmausschreibungen aufstellen.

Diese Partnerschaften werden durch Delegationsreisen erweitert und gepflegt. Die Vorbereitung und Durchführung von Delegationsreisen gehört zum Aufgabenspektrum aller Büros.

Die Gewinnung internationaler Gastwissenschaftler ist beinhaltet in Maßnahme 5 "Internationalisierung des Lehrkörpers". Die Top 3 in der Liste der wichtigsten Herkunftsländer von Gastwissenschaftlern an der UzK sind im Übrigen China, Indien und die USA.

In Indien liegt ein Schwerpunkt auf Forschung, Maßnahme 4. Projekte konnten initiiert werden und für Workshops und Mobilität Gelder eingeworben werden. In großen Projekten wie

- A New Passage to India
- Thematische Netzwerke
- Zentrum für Moderne Indienstudien

konnten von 2009 bis 2015 mehr als 4 Millionen Euro Drittmittel vom DAAD eingeworben werden, was ohne das Büro in Indien sicher nicht möglich gewesen wäre. Das ist im Übrigen mehr als 4fach die Summe, die die beiden Büros in China und Indien zusammen in diesem Zeitraum aus Haushaltsmitteln gekostet haben.

Gleichzeitig strahlen die Projekte auch in andere Regionen aus und dienen der Stärkung der gesamten Partnerschaftsstruktur aus Strategischen Partnerschaften und den Global Network Partners.

Sommerschulen wurden schon erwähnt. Sie spielen in allen vertretenden Regionen eine wichtige Rolle, Sie werden teilweise von uns selbst konzipiert, organisiert und durchgeführt, teilweise von oder mit Partneruniversitäten. So konnten wir z.B. im vergangenen Jahr 60 Kölner Studierende zu verschiede-

nen Sommerschulen nach China senden. In der USA bekamen wir wie erwähnt den Zuschlag für das Büro Ende 2010, und schon im August/September 2011 fand die erste große Sommerschule der WiSo-Fakultät mit 60 Studierenden statt, ein 6wöchiges Programm mit Vorlesungen durch ProfessorInnen amerikanischer Partneruniversitäten und mit Besuchen und Veranstaltungen in Industrieunternehmen in New York und Umgebung – und mit 10 Credit Points für das Studium der TeilnehmerInnen. Der Aufbau der Sommerschule wäre ohne das Büro nicht möglich gewesen. Die Sommerschule und eine hinzugekommene Winterschule stehen inzwischen auf festen Füßen der WiSo-Fakultät, so dass das Büro nur ab und zu noch unterstützen muss und sich stärker - wie oben dargestellt - Forschungsthemen widmen kann bzw. beim Aufbau weiterer Sommerschulen unterstützt – die Germanistik hat gerade diesbezüglich Kontakt aufgenommen.

Die Büros wirken auch wieder zurück in die Stadt Köln, z.B. durch die Indien-Woche mit vielen Veranstaltungen, die wir jeweils im Juni mit der Stadt zusammen durchführen. Das ist übrigens die Woche, in der traditionell alle Büroleiterinnen gemeinsam in Köln sind. Oder durch den China-Herbst.

China-Herbst und Indien-Woche organisieren im Verbund mit der Stadt Köln an vielen Orten des Kölner Kulturlebens Veranstaltungen, Vorträge und Foren und wirken so in gesellschaftliche Bereiche unseres Kölner Zusammenlebens.

Intention dieses Beitrages war, deutlich zu machen, dass alle Aktivitäten der Büros nicht nur aus der Internationalisierungsstrategie und den dort definierten Maßnahmen abgeleitet sind, sondern dass gleichzeitig die Erfahrungen, die wir dort sammeln, die Informationen, die wir dort erhalten und die Netzwerke, die wir dort bilden können, wesentliche Impulse zur Weiterentwicklung der Internationalisierung geben.

"Was wäre alles nicht, wenn wir die Büros nicht hätten?" – die Liste der Spiegelstriche als Antwort auf diese Frage beinhaltet Aspekte

- von Sichtbarkeit und Reputation der Universität,
- von Partnerschaften und Netzwerken,
- von Forschungsprojekten und eingeworbenen Drittmitteln,
- von Mobilität von Studierenden und WissenschaftlerInnen und nicht zuletzt von Wissen und Kompetenz und von internationaler Zusammenarbeit und Verständigung.

Vieles davon ist Pionierarbeit, es gibt keine standardisierten Prozesse. Vieles geschieht zum ersten Mal und kann nur funktionieren als enges Kooperationsprojekt mit Kolleginnen und Kollegen aus den anderen Dezernaten, den Stabsstellen und den Fakultäten in jeweils gemeinsamer Suche nach Wegen und Lösungen. Ein ganz herzlicher Dank an all diejenigen, die hier mit uns zusammen an Lösungen für die weitere Internationalisierung der UzK arbeiten.



Am 07.09.17 fand die diesjährige Prämierung der zahlreichen anerkannten Vorschläge des BVW statt. Außer den wunderschönen Blumensträußen erhielten die prämierten Personen (v.l.) Frau Frangenberg, Frau Özdemir, Herr Stachowski, Frau Christmann und Frau von Lovernberg (es fehlen Frau Bochert, Frau Klemann und Frau Roth) eine Anerkennungsprämie.



Am Dienstagnachmittag, dem 05.09.2017, wurde festgestellt, dass sich eine horizontal über dem Haupteingangsbereich des SSC befindliche Fassadenplatte gelöst hat.

## SSC Plattenbau

Im Studierenden Service Center (SSC) sitzt u.a. die allgemeine Studienberatung. Jetzt aber braucht das Gebäude selber Rat. Es hat Probleme, und zwar fortlaufend. Nicht nur, dass sich ein Wassereinbruch, der kurz nach dem Bezug des Gebäudes eine Reihe von Büros unbrauchbar machte, bei dem starken Regen im Juli wiederholte, jetzt fällt der Bau auch schon auseinander! Was war passiert? Der Bau ist bekanntlich mit grauen Platten verkleidet. Eine dieser Platten ist heruntergefallen. Und das auch direkt im Eingangsbereich. Es war ein sehr glücklicher Umstand, dass in diesem Moment niemand von der Platte getroffen wurde. Seit dem ist der Eingang gesperrt und auf das Gartengeschoss verlegt. Wie man solche Vorgänge kennt, wird sich diese Situation so schnell nicht ändern. Die Platte, die sich gelöst hatte, war eine von denen, die über Kopf, also unter den auskragenden Geschossen hängen. Wenn eine Platte fällt, dann fragt man sich, wann folgt die nächste. Das Grundvertrauen ist beschädigt. Deswegen wurden als erste Maßnahme weitere waagerecht montierten Platten abmontiert. Und dann fragt man sich, wie sicher ist es, dass die senkrecht an der Fassade befestigten Platten über die Zeit der Gewährleistung hinaus halten. FB



















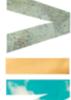
















IM WINTER 17/18
Collegium musicum
der Universität zu Köln und Gäste
www.collmus.com

## Mi, 11. Oktober | 20:00 Uhr | Aula Uni Köln Stephanie Neigel Trio

Stephanie Neigel, Gesang, Gitarre & Klavier Daniel Stelter, Gitarre | Tommy Baldu, Schlagzeug Entite fiel

## Mi, 18. Oktober | 20:00 Uhr | Trinitatiskirche Chormusik aus Osteuropa. Valentin Silvestrov zum 80. Geburtstag

Gesprächskonzert mit Valentin Silvestrov Kammerchor der Universität zu Köln Michael Ostrzyga, Leitung

10,- € / 5,- € ermäßigt.

Karten nur an der Abendkasse am 18.10.2017 ab 19:00 Uhr Reservierung ab 18.9.2017 unter collegium-musicum@uni-koeln.de oder (0221) 470 41 96

#### Do, 19. Oktober | 20:00 Uhr | Aula Uni Köln Musik der Poesie.

Liederabend mit Werken von Valentin Silvestrov Inna Galatenko, Gesang

Oleg Bezborodko, Klavier

### Mi, 25. Oktober | 20:00 Uhr | Aula Uni Köln Gioachino Rossini. Petite Messe solennelle

Karola Pavone, Sopran | Eva-Marie Schmitt, Alt Jiyuan Qiu, Tenor | Keno Brandt, Bass Ferienchor & Vokalensemble der Universität zu Köln Michael Ostrzyga, Harmonium | Christoph Schnackertz, Klavier Alexaelder Schmitt, Leitung

## Mi, 08. November | 19:00 Uhr | Aula Uni Köln Eröffnung der Ausstellung "John F. Kennedy"

Musikalische Umrahmung: Samuel Barber: Adagio for strings Orchester der Universität zu Köln Michael Ostrzyga, Leitung Entirt fiel

Die Ausstellung "John F. Kennedy" ist vom 8.11.2017 bis 31.1.2018 in der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln zu besichtigen.

### Mi, 22. November | 20:00 Uhr | Studiobühne Köln E-MEX meets Martin Zingsheim. Second hand - Musik über Musik

Musik von:

George Antheil, Claude Vivier, Georg Friedrich Haas und Christoph Maria Wagner

Im Gespräch:

Kabarettist Martin Zingsheim & Christoph Maria Wagner

-MEX:

Evelin Degen, Flöte | Joachim Striepens, Klarinette Andreas Roth, Posaune | Kalina Kolarova, Violine Burkart Zeller, Violoncello | Michael Pattmann, Schlagzeug Martin von der Heydt, Klavier Christoph Maria Wagner, Leitung & Moderation

tritt freit

#### Mi, 06. Dezember | 20:00 Uhr | Aula Uni Köln Winter

Jazzchor der Uni Köln & One Voice Cologne - Frauenchor Dietrich Thomas, Leitung

### Sa, 16. Dezember | 19:00 Uhr So, 17. Dezember | 17:00 Uhr Historisches Rathaus zu Köln Weihnachtskonzert

Johann Sebastian Bach:

Weihnochtsorotorium BWV 248, Kantaten I & II sowie Werke von Thomas Tallis und Arvo Pärt Mareike Braun, Alt | Heribert Haider, Tenor | Tho

Mareike Braun, Alt | Heribert Haider, Tenor | Thomas Bonni, Bass Kammerchor, Madrigalchor & Kammerorchester der Universität zu Köln Michael Ostrzyga, Leitung

Eintritt frei, begrenzte Plätzel

Kostenlose Einlasskarten ab Montag, den 13.11.2017 im Bürgerbüro der Stadt Köln am Laurenzglatz (je zwei Einlasskarten pro Person), Einlass jeweils 30 Minuten vor Konzertbeginn, freie Platzwahl

Collegium musicum der Universität zu Köln Informationen unter www.collmus.com oder 1 470 - 41 96.



Ausstellung in der UB

# John F. Kennedy zum 100. Geburtstag

"Bei wahrhaftig historischen Gestalten stellt man sich die Frage, ob die Person ihre Zeit definiert hat, oder ob sie selbst ein Produkt jener Ära waren, in der sie lebten."

Martin Sandle

Von: USB

Ohne die Beteiligung der USA wäre der schnelle Wiederaufbau Europas und insbesondere Deutschlands nach dem zweiten Weltkrieg nicht möglich gewesen.

Umso mehr wirft die derzeitige politische Entwicklung Nordamerikas auch bei seinen Verbündeten viele Fragen bezüglich des Richtungswechsels der westlich orientierten Welt auf. Die Erfolgsgeschichte der EU als Zusammenschluss europäischer Länder um vernichtende Kriege zwischen Nachbarstaaten zu beenden und nationalstaatliche Interessen zugunsten stabiler politischer, sozialer und ökonomischer Verhältnisse innerhalb Europas unterzuordnen, scheint gegenwärtig gefährdet. Der Wunsch nach Frieden in Freiheit und guter Nachbarschaft wird zunehmend von nationalen Alleinansprüchen überlagert.

Eine generelle Europa-Müdigkeit macht sich bemerkbar. Als Gründe werden unter anderen eine übermäßige Bürokratie der EU, unterschiedliche wirtschaftliche Auswirkungen der Gemeinschaftswährung, Marktliberalisierung, Globalisierung, Jugendarbeitslosigkeit, Sozialabbau, Brexit und der unterschiedliche nationale Umgang mit Flüchtlingen in einer ökonomisch und kulturell global vernetzten Gemeinschaft genannt. Als Lösung wird die Rückbesinnung in die Zeit der Nationalstaatlichkeit gesehen. Immer mehr Zulauf erhaltende populistische konservative Bewegungen versprechen Geborgenheit in einer abgeschlossenen, überschaubaren Lebenswelt, mit national verbundener Geschichte, Tradition und Exklusivität. Auch das transatlantische Bündnis, die Interessen- und Wertegemeinschaft zwischen den USA und ihren europäischen Verbündeten und Partnern, ist davon berührt.

Nach der Wahl von Donald Trump, dem 45. Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika, werden die Unterschiede gemeinsamer Sicherheitsinteressen, den Werten der westlichen Demokratie, des Rechts und der freien Marktwirtschaft deutlich erkennbar. Mit diesem Wahlergebnis erhoffen sich europäische Rechtspopulisten Hilfe für den Zuwachs eigener Wählerstimmen.

Es ist daher heute besonders relevant und wichtig, auf einen amerikanischen Präsidenten zurück zu blicken, der wie kein anderer für Demokratie, Freiheit, Frieden und globale Zusammenarbeit stand und das kollektive Gedächtnis der Menschheit geprägt hat. Er war der erste amtierende US-Präsident, der Deutschland nach dem zweiten Weltkrieg besuchte.

Die Universitäts- und Stadtbibliothek der Universität zu Köln präsentiert vom 08.11.2017 bis zum 31.01.2018 die Ausstellung: "John F. Kennedy"

#### Grußworte:

Dr. iur. Michael Stückradt, Kanzler der Universität zu Köln https://www.portal.uni-koeln.de/kanzler.html

#### Frau Laugwitz-Aulbach,

Beigeordnete für Kunst und Kultur der Stadt Köln http://www.stadt-koeln.de/service/adressen/dezernat-vii-kunst-undkultur

Dr. Hubertus Neuhausen,
Direktor der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln
https://www.ub.uni-koeln.de/bibliothek/kontakt/personal/neuhausen/
index\_ger.html

## Musikalischer Auftakt:

Orchester der Universität zu Köln (Kompositionen von Samuel Barber) Musikalische Leitung: Michael Ostrzyga

## Anschließend:

Gisela Steinhauer, (Moderatorin WDR und Deutschlandfunk Kultur) interviewt:

- 1. Felix Tauche, Museum The Kennedys
- 2. Andrew Denison , http://transatlantic-networks.de/

Vom Kooperationspartner Amerika Haus e.V. NRW angefragt

- 3. Anita Lochner, Schauspielerin, Zeitzeugin des Berliner Kennedy-Besuchs und Tochter des Dolmetschers Robert H. Lochner, der Kennedy in Deutschland begleitet hat
- 4. Prof. Dr. Stieglitz, Abteilung für Nordamerikanische Geschichte des Historischen Instituts, Universität zu Köln http://aaa.phil-fak.uni-koeln.de/stieglitz.html
- 5. Dr. Tanja Weber, Lecturer am Institut für Medienkultur und Theater Universität zu Köln

http://www.mekuwi.phil-fak.uni-koeln.de/tanja\_weber.html

- 6. Elmar Diks, Künstler
- 7. Aaron Vidal, Künstler

Im Anschluss daran findet die Ausstellungsbesichtigung im Foyer der USB statt. Die Veranstaltung klingt mit einem Empfang im Foyer aus. und Empfang 

★



UniSommerfest 2017

# UniSommerfest 2017

Von Franz Bauske



Corinna Lehmann, die Veranstalterin, besieht sich den leergeregneten Campus

Das vorjährige UniSommerfest war verregnet. Diesmal war es anders – es hat geschüttet!

Die ersten Arbeiten am UniSommerfest beginnen schon ein Jahr vor dem Termin. Das erfuhren wir im Gespräch mit der Hauptverantwortlichen, Corinna Lehmann, in der Juni-Ausgabe dieser Zeitung. Eine Reihe Faktoren sind zu berücksichtigen und in Einklang zu bringen. Nur einen wesentlichen Faktor bekommt man nicht in den Griff: das Wetter. Und das kann in unseren Breiten mal schnell die Party verhageln. So geschehen am 29.6.2017.

Pünktlich zum Beginn der Veranstaltung fing es an leicht zu regnen und letztlich hat mich nur der Auftrag zur Berichterstattung nicht davon abgehalten zur HumF zu gehen. Mag sein, dass es auch den einen oder anderen Interessenten davon abgehalten hat, in die Gronewaldstraße aufzubrechen, denn es war noch Platz auf der Wiese.

So hatte die Indie Pop Band um Frau KARO es nicht leicht die Stimmung aus den sich bildenden Wasserpfützen zu holen. Dabei brachte die Sängerin mit ihrer gewaltigen Stimme eine perfekte Performance auf die Bretter. Die Songs gefielen sehr, wie am Applaus abzulesen war. Während des Umbaus der Bühne für den Auftritt der Big Band der Universität,



Frau KARO mit ihrer Band

The Swingcredibles, beschäftigten sich die Veranstalter und Sicherheitskräfte auffallend intensiv mit ihren Wetter-Apps. Und in der Tat, bevor Johannes Nink, der Dirigent der Band, den Einsatz geben konnte, brach es aus den Wolken hervor. Die Sicherheitskräfte hatten das wohl kommen gesehen und die – zunächst unwilligen – Zuschauer ins Foyer der HumF gescheucht. Donner, Blitz und Regen löschten dann auch den Grill. Die Mensa-Leute, immer noch gut drauf, nahmen es gelassen - nur einer nicht: "Da kommen wir in die Miesen" sagte mir Mensa-Chef Joachim Gerigk, der bis dato am Grillstand mitgeholfen hatte und während des Regens im Hinterkopf seine Einnahmen-Ausgabenrechnung kalkulierte, denn ab da war der "Ofen" aus. Aber nachdem der Himmel sich ausgetobt hatte, kletterten die Bandmitglieder wieder auf die Bühne und es wurde noch ein wunderschönes Klangerlebnis in frischer Regenluft. Da ging die Party richtig ab.

Es spricht für die Veranstalter, die an alles denken: Margret Kobus zog mit einem Abzieher über die Sitzbänke, um sie wieder besitzbar zu machen.

Daher kann man ihnen und auch uns nur wünschen, dass es im nächsten Jahr erst am Tag nach dem Fest regnet, gießt oder auch wieder schüttet.



Das gutgelaunte Uni-Mensa-Team: Anna Mossuto-Lana, Mirella Vella-Terrazzino, Ceylan Kadrijaj, Markus Esser



Wer einen Schirm hatte, war gut dran

Zum 1. August bzw. 1. September 2018 suchen wir

## Auszubildende für folgende Berufe:

Von Eva Skowronnek und Andrea Frank

Anlagenmechaniker/in für Sanitär-,

Heizungs- und Klimatechnik

Buchbinder/in, Fachrichtung

Einzel- und Sonderfertigung

Elektroniker/in für Betriebstechnik

Elektroniker/in

für Geräte und Systeme

Feinwerkmechaniker/in,

Fachrichtung Feinmechanik

Gärtner/in,

Fachrichtung Zierpflanzenbau

Kaufmann/-frau für

Büromanagement

Maler/in und Lackierer/in,

Fachrichtung Gestaltung und Instandhaltung

Mediengestalter/in Digital und Print

Technische/r Produktdesigner/in

Tischler/in

Seit vielen Jahren ist die Universität zu Köln nicht nur Ausbildungsort für Studierende. Sie bietet über das Studium hinaus ein vielfältiges Spektrum an attraktiven und praxisorientierten Ausbildungsberufen. Wir bilden in 18 verschiedenen Ausbildungsberufen in handwerklichen, technischen, kaufmännischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern aus. Auch für alle Schulabschlüsse ist etwas dabei: Vom erweiterten Hauptschulabschluss über die Fachoberschulreife bis hin zum

(Fach-)Abitur, Jedes Jahr stellt die

Nähere Informationen zur Bewerbungsfrist (31.10.2017) sowie zu weiteren Einstellungsvoraussetzungen in den einzelnen Ausbildungsberufen finden Sie unter www.ausbildung.uni-koeln.de. Dort finden Sie auch die E-Mailadresse zur Bewerbung.

Auszubildende
ein und passt
sich durch die
Einführung neuer
Ausbildungsberufe
immer wieder geänderten
Anforderungen an.

Universität 20

bis 30 neue

Wir freuen uns, auch 2018 wieder 24 Ausbildungsplätze in 11 Berufsfeldern anbieten zu können. Sie kennen in Ihrem Familien-, Freundes- oder Bekanntenkreis Jugendliche, die sich in den nächsten Jahren für eine Ausbildung interessieren? Machen Sie sie gerne auf uns aufmerksam!

## Ihr Profil

- ein guter Schulabschluss
- Freude an der Arbeit im Team
- berufliche Motivation und Begeisterungsfähigkeit

Die Universität zu Köln ist eine der größten deutschen Universitäten. In unseren Instituten und Abteilungen bieten wir vielfältige Ausbildungsmöglichkeiten in handwerklichen, technischen, kaufmännischen und naturwissenschaftlichen Berufsfeldern.

## Wir bieten

- einen interessanten und vielseitigen Ausbildungsplatz
- ansprechende Ausbildungsvergütung
- weitere Sozialleistungen

Nähere Informationen zur Bewerbungsfrist sowie zu weiteren Einstellungsvoraussetzungen in den einzelnen Ausbildungsberufen finden Sie unter www.ausbildung.uni-koeln.de. Dort finden Sie auch die E-Mailadresse zur Bewerbung.



# Herzlich Willkommen an der Uni

Die Redaktion behält sich das Recht zu eventuellen Kürzungen der Fragebögen vor.

### **Sandra Weiss**

Beschäftigt seit: 05/2017

Arbeitsplatz: Sekretariat des Instituts für Medizinrecht

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Kanu fahren am Liblarer See oder mit dem Hund spazieren gehen.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Einen spannenden Krimi

Ein lang gehegter Wunsch: Mit dem Rad durch Europa.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Becki's Almhütte.

Ihr perfektes Wochenende: Frühstück mit der Familie, ein Ausflug, gemeinsam kochen, lachen!

### **Kathrin Neudeck**

Beschäftigt seit: 07/2017

Arbeitsplatz: Abteilung Organisationsentwicklung 31

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Der Winter.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Derzeit Bücher von Diana Gabaldon. Ansonsten aber gerne von Stefan Zweig, Jane Austen etc.

Ihr perfektes Wochenende: Beginnt ganz entspannt mit einem leckeren Früstück mit Freunden.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? In meinem Gemüsebeet gärtnern und das Geerntete dann zubereiten.

Ihr größtes Idol? Jeder, der seine Träume lebt.

## **Philipp Heil**

Beschäftigt seit: 04/2017

Arbeitsplatz: Stabsstelle 02.2

Welche Musik hören Sie gerne? 80er Synthypop.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? "Verbringe nicht die Zeit mit der Suche nach einem Hindernis – vielleicht ist keins da." Franz Kafka.

Welches Talent hätten Sie gerne? Geduld.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Thinking fast and slow von Daniel Kahnemann und Good Omens von Terry Pratchett.

Wo gehen Sie am liebsten essen? Mandu in Bonn (koreanisch).

## **Christiane Schmiedl**

Beschäftigt seit: 03/2017

Arbeitsplatz: Sekretariat Ökonometrie und Statistik.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? Black Swan.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Faulenzen und Musikhören.

Ihr perfektes Wochenende:

Ausschlafen, ausgiebig frühstücken, Zeit draußen und mit Freunden verbringen.

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Kapstadt, Südafrika.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Kleiner Seerosenteich am Mediapark.

## **Serap Yilmaz**

Beschäftigt seit: 05/2017 Arbeitsplatz: Abteilung 21 Zentrale Studierendenberatung.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Der Sommer.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Soziale Raumzeit von Gunter Weidenhaus.

Ihr perfektes Wochenende: Ausschlafen, Kaffee, Sport, Essen gehen.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Basketball spielen.

Ihr größtes Idol? Gandhi.

#### **Heike Plein**

Beschäftigt seit: 05/2017

Arbeitsplatz:

D7, Projektmanagement Steuern / Drittmittel.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Sommer.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? "Gib jedem Tag die Chance, der schönste Deines Lebens zu werden." Mark Twain.

Ein lang gehegter Urlaubs-Wunsch: Eine Rundreise durch Israel.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Lesen, walken, verreisen, Sauna, tanzen, Musik hören.

## **Esra Aytekin**

Beschäftigt seit: 05/2017

Arbeitsplatz: Abt. 32, Benutzerberatung

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Alle Jahreszeiten.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Bücher von Robert Kiyosaki.

Ihr perfektes Wochenende: Viel mit Freunden unternehmen!

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Golf.

Welches ist Ihr Lieblingsfilm? A Beautiful Mind.

## **Helge Linnemann**

Beschäftigt seit: 04/2017

Arbeitsplatz:

WiSo-Programm-Management.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm? 3 Zimmer, Küche, Bad.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben? Telefonieren.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? "Es ist wie es ist und es kommt wie es kommt."

Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Schottland.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Poller Wiesen.

Sabrina Gürtner-Peters

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde

Ich fahre eine Runde Motorrad.

Ein lang gehegter Wunsch:

Ihr perfektes Wochenende:

Welches Buch würden wir auf Ihrem

Sämtliche Bücher von Charlotte Link.

Mit dem Motorrad über die Route 66.

Mit dem Motorrad unterwegs, tolles

ausgiebiges Frühstück und noch Zeit,

Hotel, ausschlafen, gutes Wetter,

Wo gehen Sie am liebsten essen?

Beschäftigt seit: 04/2017

Arbeitsplatz: Abt. 61

Nachttisch finden?

Beim Italiener.

reiten zu gehen.

Zeit haben?

## **Dranfile Kurteshi**

Beschäftigt seit: 04/2017.

Arbeitsplatz:

Institut für Deutsche Sprache und Literatur II, Sekretariat Triforum.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Die Füße hochlegen und ein Buch lesen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? "The best things in life aren't things."

Ein lang gehegter Wunsch: Nach Amerika reisen.

Wenn Sie drei Wünsche frei hätten, welche wären das?

- 1. Gesund bleiben.
- 2. Nie die Lebensfreude verlieren.
- 3. Das Meer vor meiner Tür haben.

Was ist für Sie der schönste Ort der Welt: Da, wo meine Familie und Freunde sind.

## **Mohamed Lilich**

Beschäftigt seit: 06/2017

Arbeitsplatz: Abt. 63, Universitätskasse. Vermögen- und Risikomanagement.

Was ist ihr Lieblingsfilm? "Es war einmal in Amerika", von Sergio Leone.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Mit meinem Sohn Fußball spielen.

Welches ist Ihr Lieblingszitat? "Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst auf dieser Welt." Mahatma Gandhi.

Ein lang gehegter Wunsch: Gitarre spielen lernen.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Der Liegestuhl in unserem Garten.

#### Melinda Burmeister-Neuls

Beschäftigt seit: 03/2017 Arbeitsplatz: USB.

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit? Frühling.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Alles von Isabel Allende und Paulo Coelho.

Ihr perfektes Wochenende: Sonnenbaden, Tapas essen, Wein trinken, Freunde treffen.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Entspannen oder die Welt entdecken.

## **Manfred Kehr**

Beschäftigt seit: 04/2016

Arbeitsplatz: Abt. 44.2, Reisekosten

Welche Musik hören Sie gerne? Jazz, Soul, R&B, Südamerikanische Musik (Bandoneon).

Was ist ihr Lieblingsfilm? Casablanca. Welches Talent hätten Sie gerne?

Emphatie.

**Birgit Bartscher** 

Beschäftigt seit: 03/2017

Zeit haben? Fernsehen.

Japanisch.

keine Hauswoche.

Ihr perfektes Wochenende: Viel lesen. Wo gehen Sie am liebsten essen? Das kleine Steakhaus.

Arbeitsplatz: Financial Controlling, Abt. 55.

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde

Welches Buch würden wir auf Ihrem

Ein lang gehegter Wunsch: Ein Haus.

Nachttisch finden? Das Notebook.

Wo gehen Sie am liebsten essen?

Ihr perfektes Wochenende: Sport –

Wandern, Freunde treffen, Sonne und

### **Eva Paschen**

Beschäftigt seit: 04/2017

Arbeitsplatz: Bibliothek des Forschungsinstituts für Politische Wissenschaft.

Welche Musik hören Sie gerne? Gothik, Metal, EBM.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden?

Carlos Ruiz Zafon:

Das Labyrinth der Lichter.

Ein lang gehegter Wunsch: Ein Wochenende alleine mit meinem

Welches Talent hätten Sie gerne? Ein fotografisches Gedächtnis.

Wo gehen Sie am liebsten Essen? Japanisch (Sushi).

## **Birgit Schulz**

Beschäftigt seit: 04/2017

Arbeitsplatz: HF, Department Erziehungs- und Sozialwissenschaften, im Sekretariat (Lehrstuhl Zirfas).

Welche ist für Sie die schönste Jahreszeit?

Eigentlich jede, doch ich mag den Herbst, weil er so schön bunt ist.

Welches Buch würden wir auf Ihrem Nachttisch finden? Game of Thrones.

Ein lang gehegter Wunsch: Den Jakobsweg laufen – zumindest einen Teil.

Ihre liebste Freizeitbeschäftigung? Spontane Ausflüge an Orte wo ich noch nicht war.

Ihr größtes Idol? Heinz Erhardt.

Beschäftigt seit: 06/2017

Arbeitsplatz: Sekretariat Lehrstuhl Ecarius und Lehrstuhl Stenger, HumFak.

Welcher ist Ihr Lieblingsfilm?

Was machen Sie, wenn Sie eine Stunde Zeit haben?

Mich hinlegen und entspannen.

Ihr perfektes Wochenende: Grillen am See.

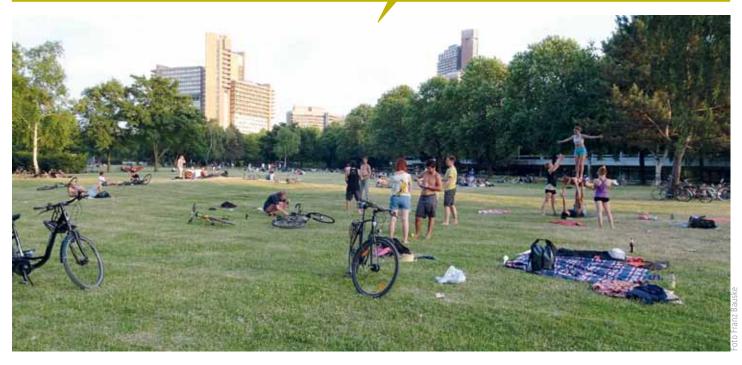
Ein lang gehegter Urlaubswunsch: Australien.

Was ist für Sie der schönste Ort von Köln? Das Rheinufer an der Hohenzollernbrücke.

## **Michelle Barnes**

Der Zoowärter.

# Pinnwand



Um die Universität herum hat sich in den vergangenen Jahren ein buntes Outdoor-Treiben der Studierenden entwickelt. Es quirlt und quecksilbert nur so auf den Plätzen und Wiesen, zwischen Luxemburger- und Aachener Straße. Lernzeit und Freizeit verschmelzen miteinander. Während die einen noch auf den Fluren miteinander lernen, wechseln die anderen schon zu den Uniwiesen, installieren Slacklines, Grill und Spiele für einen langen Sommerabend. Das ist urbanes Leben in seiner vielleicht schönsten, sicher aber in seiner leichtesten, unbeschwertesten

Art. So wird ein Ort zum Lebensraum und zur Heimat. Wen es einmal den gesamten innerne Grüngürtel entlang führt, der wird die neue Fitness-Anlage hinter der Vogelsanger Straße mit den gegenüberliegenden Basketball-Plätzen und dem Tennisplatz entdecken. Der Wasser-Spielplatz, den die Kinder an heißen Sommertagen besonders lieben, gleich daneben. Das alles ist Leben und macht das Flair einer Universitätsstadt und einer Großstadt aus. Es erhöht die Lebensqualität von uns allen. Die Redaktion ist sich einig: Wir lieben es!



## Die Soda-Wand

Ist eigentlich schon jemandem die Mauer aufgefallen, die neben dem alten Hörsaal der Botanik in der Gyrhofstraße steht? Sie steht "so da"! Dem uninformierten Betrachter erscheint das ein wenig sonderbar. So auch mir als ich zum ersten Mal daran vorbeigefahren bin. Es stellen sich eine Menge Fragen: Wurde vergessen, die restlichen Wände des Hauses zu bauen? Verging den Bauleuten die Lust weiterzumachen? Stand da schon mal mehr, aber dann doch im Weg? Da es sich erkennbar um eine moderne Wand handelt, schloss ich einen archäologischen Fund (errichtet an neuem Standort) aus. Eine kurze Rückfrage in der Abteilung 52 und ich war wieder im Bilde: Es handelt sich um die Musterfassade des sich im Bau befindlichen WiSo-Neubaus.♥ SRA



Fotos: Sylvia Rakovac



## L. Fritz Gruber Preis der Universität zu Köln verliehen

Am 27.7.2017 wurde der Fotowettbewerb der Universität 2016/17 mit der Preisverleihung im Institut für Kunst und Kunsttheorie an der HumF abgeschlossen. Das Institut organisiert unter der Leitung von Prof. Dr. Heidi Helmhold seit drei Jahren den Wettbewerb, der mit dem Namen des Mitbegründers der Photokina, L. Fritz Gruber, verbunden ist. Gruber selbst war ein bedeutender Fotograf in Köln, der auch an der Universität gelehrt hat.

Den ersten Preis hat die Jury einem Foto von Birgit Rüberg mit dem Titel "Liegenschaften" zuerkannt. Es zeigt Spuren im

Schilf, die Flüchtlinge in Lesbos hinterlassen haben. Das Foto entstand bereits 2010 während der ersten Flüchtlingswelle auf der Insel. Bei ihrer Ankunft suchten die Geflohenen eine erste Geborgenheit in dieser "Höhle". Eine zurückgelassene Wasserflasche vorne links im Bild und Reste von einem Boot rechts am Bildrand sind Spuren von einer Handlung, die nicht mehr existiert. Das ist auch typisch für die Fotografie allgemein, die einen Moment der Vergangenheit festhält und in die Gegenwart transportiert. Frau Rüberg berichtete, dass sie mehrfach auf Lesbos zum Urlaub und zu

Recherchen war. Am Strand hat sie diese Situation angetroffen. Sie wird das von der KölnMesse gestiftete Preisgeld von 1000 Euro einer Flüchtlingshilfsorganisation auf Lesbos zur Verfügung stellen.

Der zweite Preis ging an Khadra Farah-Weiss, die mit ihrem Foto "Was bleibt" Spuren an einem Ort ihrer Kindheit nachspürt. Der dritte Preisträger, Raphael di Canio, wählte einen langen Titel für sein Foto: "Taube, die: mittelgroßer Vogel mit gedrungenem Körper, kleinem Kopf, kurzem, leicht gekrümmten Schnabel auf niedrigen Beinen". Di Canio setzt Prof. Hans-Joachim Roth im Gespräch mit Prof. Heidi Helmhold und der Preisträgerin Birgit Rüberg (rechts) vor dem preisgekrönten Bild.

sich intensiv mit einer Brücke in Köln Porz auseinander, die Tauben als Unterschlupf dient und die ihrerseits mit ihrem "Taubendreck" eine eigene Spur auf den darunterliegenden Asphalt zeichnen.

Der Kanzler Dr. Michael Stückradt ist dem Fotowettbewerb seit längerem verbunden und ließ es sich nicht nehmen die Preise persönlich zu überreichen. In einer kurzen Ansprache bekannte er, dass er viel von den Wettbewerben profitiert hat, die oft eine andere Sicht auf die Universität zeigen, als er sie im täglichen Umgang in der Verwaltung hat.

Prof. Dr. Hans-Joachim Roth vom Institut der Interkulturellen Pädagogik präsentierte in einem kurzweiligen Vortrag seine Überlegungen zum Wettbewerbsthema: Spurensuche - Fakt oder Fiktion? Als der Preis ausgelobt wurde, war noch nicht bekannt, dass das Thema in Zeiten des Postfaktischen hochaktuell werden würde.

Ohne die Unterstützung der Sponsoren Kunsthaus Lempertz, KölnMesse, fgs, Sander digital pictures, Alumni und der Hausdruckerei der Universität wäre der Fotowettbewerb in dieser Form nicht durchführbar. 🍍 FB

## Leserbriefe

Zu: "Mit der Uni verbunden I", März 2017.

Hallo und guten Tag, ich habe in der März-Ausgabe über die "interessanten Persönlichkeiten" gelesen, das war wohl die erste Folge der kleinen Reihe. Vielleicht sollte da aber auch der unrühmliche Jakob Sprenger nicht unerwähnt bleiben, ein Dominikanermönch, der immerhin 1480 zum Dekan der theologischen Fakultät berufen wurde und einerseits den Rosenkranz- und Marienkult betrieben und andererseits als Mitherausgeber des "Hexenhammers" zumindest genannt wird, eines Werks, das mit großer Verve fast schon gegen den damaligen Zeitgeist, der zumindest schon die Unschuldsvermutung kannte, die Hexenverfolgung noch mal so richtig antreibt. Für den würde ein eigener Beitrag lohnen, da Hexenverfolgung ja bis heute ein Thema ist: alle, die anders sind, sind suspekt! Und wenn Ihnen gar keine Frau einfällt für die weiteren Folgen: Ulla Hahn hat in Köln Germanistik studiert! Und vielleicht fällt der einen oder dem anderen auch noch eine zweite Frau ein;-) Mit freundlichem Gruß, Anne Küsters, Diplom-Bibliothekarin, Universität zu Köln / University of Cologne; Wirtschafts- und Sozialgeographi-

sches Institut / Department of Economic and Social Geography

Zu: "Alles Sch... im Job?" Juni 2017.

Sehr geehrter Damen und Herren, der (eher hobbypsychologisch wirkende) Artikel hat bei mir mehr als Ratlosigkeit hinterlassen. Es gibt doch zahlreiche Forscher (auch an der UzK), die sich mit den Themen Commitment, Mitarbeiterbindung, Vorgesetztenverhalten und Arbeitgeberbewertung (wissenschaftlich) befassen - warum muss hier eine von einem Beratungsunternehmen zur Kundengewinnung durchgeführte Studie in den Vordergrund gestellt und interpretiert werden? Und warum wird ein Kollege aus dem Saarland zitiert und niemand, der sich an der UzK mit diesen Themen beschäftigt? Die etwas abenteuerlich anmutenden Schlussfolgerungen bedürfen auf jeden Fall empirischer Stützung. Ich persönlich finde es sehr schade, dass dieses - gerade im öffentlichen Dienst - hochbrisante Thema auf diesem Niveau mehr oder weniger bagatellisiert wird. Mit freundlichen Grüßen

Professor Dr. Christian Rietz, Universität zu Köln, Humanwissenschaftliche Fakultät, Arbeitsbereich Forschungsmethoden

